

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Carl Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & S. o., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Beleglohn) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Streifenband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Buchhandlungen 2,25 Mk. inkl. Beleglohn. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Infektionsgebühr: die 3-spaltige Kolonietzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restameil Seite 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 448.

Nr. 69.

Magdeburg, Mittwoch den 22. März 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Ein zweites Essen?

Der Berliner Erste Staatsanwalt Steinbrecht mag heute neidvoll auf seinen Kölner Kollegen Spelthahn blicken, dem im Deuser Landfriedensbruchprozess gelungen ist, was ihm selber in der Moabiter Affäre so traurig mißglückte. Während nämlich Herr Steinbrecht genötigt war, die andeutungsweise Behauptung der berüchtigten Nachtragsanfrage, als ob die Arbeiterorganisationen in irgendeinem Zusammenhang mit den Moabiter Vorkommnissen standen, feierlich und unzweideutig zu widerrufen, hat Herr Spelthahn in Köln vor dem Schwurgericht die Beurteilung eines Angestellten des Bauarbeiterverbandes, des Genossen Fröhlich, zu der furchtbaren Strafe von zwei Jahren und sieben Monaten erzielt. Fröhlich soll sich der Aufstiftung zum Landfriedensbruch dadurch schuldig gemacht haben, daß er — nach der Behauptung der Anklage — in einer Versammlung der streikenden Arbeiter des Tiefbauunternehmers Latas gesagt haben soll: „Wir werden die Baustelle schon säubern; wer dahin geht, tut es auf eigene Gefahr.“ Am 3. Oktober kam es zu den bekannten Krawallen in Deutz, bei denen zahlreiche Arbeiter, aber auch einige Schutzleute verwundet wurden, von denen einer infolge eines unglücklichen Zufalls, Infektion der an sich nicht tödlichen Wunde, starb.

Als dieser traurige Krawall passiert war, dachte wohl zunächst niemand daran, die Bauarbeiter-Organisation oder einzelne ihrer Angestellten für die Geschehnisse verantwortlich zu machen. Aber die Kreise, die nach einer Wahlparole suchten und sie in den Vorgängen von Moabit gefunden zu haben glaubten, legten großes Gewicht darauf, den geheimen Zusammenhang zwischen den Krawallen und der — Sozialdemokratie „festzustellen“, den sich die Scharfmacherpresse längst in ihrer wahrheitsliebenden Weise zurechtgelegt hatte. Für manche Leute mag es daher ein angenehmes Freizeitspiel sein, als die Behörde bei ihren Recherchen auf die angeblische Bemerkung Fröhlichs in jener Versammlung gemacht haben sollte, die aber tatsächlich offenbar anders gelaute hat. Fröhlich versichert, und Zeugen bestätigen es, daß er damals zu den versammelten Arbeitern gesagt habe: „Wenn Ihr den Streik beschließt, dann tut Ihr es auf eigene Rechnung und Gefahr. Ihr müßt aber auch dafür sorgen, daß die Baustelle sauber bleibt.“ Die Darstellung Fröhlichs hat schon deshalb alle innere Wahrscheinlichkeit für sich, weil seine Bemerkung in der von ihm gegebenen Fassung weiter nichts als eine allgemeine gebräuchliche Redewendung ist, die noch nie von einem streikenden Arbeiter als Aufforderung zu Gewalttätigkeiten aufgefaßt worden ist. Eine Verstaatlichung oder Baustelle „sauber zu halten“, d. h. den Zugang Arbeitswilliger mit geeigneten Mitteln tunlichst zurückzuhalten, ist die selbstverständliche Aufgabe der Arbeiter bei jedem Streik.

Dazu kommt, daß eine lange Reihe von Zeugen auftrat, die unter ihrem Eide versicherten, daß Fröhlich vor allen Unüberleglichkeiten dringlich gewarnt, zu friedlichem Verhalten gegenüber der Polizei und insbesondere zur völligen Enthaltensamkeit vom Alkohol aufgefordert habe. Diese letzte Aufforderung ist leider von dem hauptangeklagten Diener, der den verhängnisvollen Streich wegen den Schutzmann Cassel führte, nicht beachtet worden. Diener, der seine Tat mit fünf Jahren Gefängnis büßen muß, hatte nach seiner eigenen Aussage mehr als einen Liter Schnaps getrunken. Ueberhaupt war die Stellung Fröhlichs gegenüber den Streikenden schwierig, da kaum die Hälfte organisiert und nur sieben von ihnen unterstützungsberechtig waren. Darum hatte auch der Bauhilfsarbeiterverband, obwohl durch einen effizienten Facitbruch des Unternehmers wohl begründete Streikursache bestand, alles getan, um den Ausbruch des Streikes zu verhindern. Es mag einwenden dahingestellt bleiben, ob nicht durch zweckmäßigeres Verhalten der Polizei der schlimmste Zwischenfall hätte vermieden oder doch besser eingedämmt werden können — immerhin für die Arbeiter eine Lehre aus ihm zu ziehen ist, so lautet sie: Strammes Organisation, Schnapskonkott, Vermeidung des Alkohols während des Streikes! Das ist alles, was Fröhlich gewollt hat. Der Staatsanwalt macht ihn aber dafür verantwortlich, daß das Gegenteil von dem, was er wollte, eingetreten ist! Und die bürokratischen Geschwornen haben ihn schuldig gesprochen der Aufstiftung zu Taten, vor denen er mit der größten Eindringlichkeit und Gewissenhaftigkeit gewarnt hat!!

In Kreisen der Arbeiterbewegung kennt man den Genossen Fröhlich als einen ruhigen, besonnenen Mann, der

sich seiner Verantwortung bewußt ist und mit einer gewissen ängstlichen Besorgtheit seinen Pflichten als Gewerkschaftsführer nachzukommen bestrebt ist. Alle, die ihn kennen, sind bereit, die Hand dafür ins Feuer zu legen, daß er vollständig unschuldig ist, und keinem ist es verständlich, daß gerade dieser Mann einem solchen Schicksal verfallen konnte.

Fröhlich ist das Opfer eines richterlichen Fehlurteils, und dieser Fehlurteil ist nur möglich geworden durch unsere Gerichtsorganisation, die ausschließlich bürgerliche, meist dem Unternehmerstand angehörende oder ihm nahestehende Personen zu Geschworenengerichtern über Arbeiter und Arbeiterbeamte macht. Sicher waren die Männer, die Fröhlich schuldig sprachen, von seiner Schuld überzeugt, genau so wie die Essener Geschwornen von der Schuld der Schröder und Genossen überzeugt waren, die sie wegen Meineids ins Zuchthaus schickten. In bürgerlichen Kreisen besteht nun einmal, dank der scharfmacherischen Presse, vielfach noch immer eine Vorstellung von der Arbeiterbewegung, die sich zur Wirklichkeit ungefähr so verhält, wie das normale bürgerliche Leben zu dem Willen eines Rick-Carter-Romans. Die Kölner Geschwornen und der Kölner Staatsanwalt sind Opfer dieser antisozialdemokratischen Schundliteratur, andernfalls hätte auch der Staatsanwalt gar nicht auf den originellen Einfall kommen können, mildernde Umstände für Fröhlich zu verlangen, weil er „seinem Ideenkreis“ zum Opfer gefallen sei. Nein, dem Ideenkreis der Arbeiterbewegung entspricht die Handlungsweise Fröhlichs, so wie sie sich im Kopfe des Staatsanwalts darstellt, keineswegs. Hätte Fröhlich getan, wessen ihn der Staatsanwalt bezichtigt, das Schwurgericht schuldig gesprochen hat, dann würden ihn die Arbeiter eben aus „dem Ideenkreis heraus“, der sie mit dem Genossen Fröhlich verbindet, auf das entschiedenste verurteilt haben.

Aber Fröhlich ist nicht ein Opfer seines Ideenkreises geworden, sondern er ist ein Opfer des leider viel engeren Ideenkreises, in dem sich sein Ankläger und seine Richter zu bewegen gewohnt sind. Sie haben zwei Belastungszeugen, von denen einer ein vielfach vorbestrafter sogenannter Arbeitswilliger, der andre ein Gegner des Angeklagten ist, mäßig Glauben geschenkt, und die Aussagen zahlreicher ehrenwerter unbekanntener Entlastungszeugen in den Wind geschlagen. Sie haben ein Wort, das selbst dann, wenn es so gesprochen worden wäre, wie die Anklage behauptet, den Angeklagten noch lange nicht eines so schweren Verbrechens schuldig gemacht hätte, in einer Weise interpretiert und den Sinn des Gesetzes derartig gedeutet, daß eine Verurteilung zustande kam, die weder den Tatsachen noch der juristischen Logik entspricht.

In Köln ist also wieder einmal ein Unschuldiger verurteilt worden. Und wenn es der Berliner Staatsanwalt Steinbrecht recht bedenkt, so wird er seinen Kölner Kollegen lieber doch nicht beneiden. Denn staatsanwaltliche Triumphe gleich dem von Köln können leicht in ihr Gegenteil umschlagen, wie sich in Essen augenfällig gezeigt hat.

Ja, ein Unschuldiger ist verurteilt! Wann aber wird man endlich die Schuldigen lassen, die in Moabit wie Rasende gehaut, die den Tod des Arbeiters Herrmann auf dem Gewissen haben! —

Die verurteilte Polizei.

Ein kulturgeschichtliches Dokument von wahrhaft erschütternder Bedeutung ist das Urteil der Rieber-Kammer über die Moabiter Krawalle, das jetzt endlich in schriftlicher Ausfertigung vorliegt und das nicht als „Ergänzung“ zum Kölner Urteil anmutet. Es bezieht sich nicht auf die Wiedergabe der allbekanntesten Worte des Vorsitzenden über die zahlreichen Mißgriffe der Polizei, sondern es stellt gewissermaßen als Antwort auf die unverfrorenen Ableugnungen des Polizeipräsidenten und der Regierung in eingehender Weise zwanzig Fälle polizeilicher Ausschreitungen fest, die, wie es wörtlich heißt, „aus der Fülle des Materials“ herausgegriffen sind, dieses also keineswegs erschöpfen. Das Urteil hebt ausdrücklich hervor, daß neben diesen 20 Fällen noch ähnliche zu verzeichnen sind, wobei alles Material, gegen dessen Beweiskraft auch nur der mindeste Zweifel mälerte, sorgfältig ausgegliedert ist. Der völlig klar liegende skandalöse Vorfall mit den englischen Journalisten wird dabei gar nicht erwähnt, die durch zahlreiche beidseitige Aussagen bezeugte Tätigkeit von Lockwitseln wird nicht als „mit ausreichender (!) Sicherheit bestätigt“ gefunden. Ueberhaupt ist die Rieber-Kammer weit davon entfernt,

gegen die Polizei Partei zu ergreifen, ganz im Gegenteil werden die feilischen Beweggründe, die zu jenen Ausschreitungen geführt haben — Ermüdung, Erbitterung über erfolgte Angriffe usw. — in einer Weise geschildert, die auf eine gewisse Vorliebe für die Schutzmannschaft schließen lassen.

Aber wenn die Richter der Rieber-Kammer gewisse Vorurteile auch nicht ganz verleugnen können, so haben sie sich doch — und das muß ihnen zur hohen Ehre angerechnet werden — energisch geweigert, sich im politischen Interesse der Regierung zu Handlangern machen zu lassen. Der edle Mut gewisser anderer Stellen, Schwarz in Weiß zu verdrehen und hundertfach bewiesene Wahrheit mit eherner Stirn abzuleugnen, fehlt ihnen durchaus. Sie haben, sei es auch mit schwerem Herzen und in schonender Form, der Wahrheit die Ehre gegeben. Das sollte nun freilich nicht mehr als selbstverständlich sein. Aber wenn man bedenkt, mit welchen Mitteln von der andern Seite gearbeitet worden ist, um die Richter zu beeinflussen und zu einem unwahren Urteilspruch zu verleiten, so muß man sagen, es gereicht ihnen zum Ruhme, daß sie diesen Anfechtungen standgehalten haben.

Die 20 „beispielsweise herausgegriffenen“ Fälle, mit denen der Gerichtshof den Herren v. Jagow, v. Dallwitz und v. Bethmann-Hollweg aufwartet, sind so geartet, daß sie in der ganzen Kulturwelt Entsetzen hervorrufen müssen. In der atemkühnsten kalten Darstellung des Gerichtsurteils nehmen sich diese Taten noch fürchterlicher aus als in den leidenschaftlich bewegten Aussagen der einzelnen Zeugen. Stand man dort vor subjektiven Eindrücken, an deren Wahrheit man vielleicht da und dort noch zweifeln konnte, so steht man hier vor objektiven Tatsachen, die mit der größten Gewissenhaftigkeit festgestellt sind und gegen deren grauenvolle Wirklichkeit kein Zweifel mehr aufkommt.

Es steht gerichtlich fest: In Moabit sind massenhaft Szenen vorgekommen, die sich keine kriegsführende Macht im Feindesland leisten darf, ohne mit dem Völkerrecht in Konflikt zu geraten und ohne den Juch der ganzen gestifteten Welt auf sich zu laden. Das Urteil nimmt entschuldigend an, daß nämlich genährte Emotionen „sich triebartig in Schimpfereien und Mißhandlungen Luft verschaffte“, und fügt mit überrosender Milde hinzu, dies sei „menschenlich zu verstehen“. Aber die Soldaten im Kriege sind wohl auch erregt und übermüdet, trotzdem erwartet man von ihnen, daß sie ihre Stimmung nicht „triebartig Luft verschafft“ gegenüber einer harmlosen, friedlichen, unbewaffneten Bevölkerung, wie dies in Moabit geschehen ist.

Hätten sich die Schutzleute in Moabit darauf beschränkt, Angriffe, die gegen sie gerichtet wurden, mit übertriebener Schärfe abzuwehren, dann könnte man ihnen die Erregung und Erhöhung ihres schweren Dienstes wohl zugute halten. Aber von Fällen, in denen eine Handbewegung, das Werfen eines Woblenstückchens oder ein beleidigender Zuruf mit Säbelklingen beantwortet wurde, ist ja in dem Urteil gar nicht die Rede. Sondern es handelt sich durchweg um Fälle, in denen ruhige, nichtsahnende Bürger in teilweise ganz menschenleeren Straßen von rasend gewordenen Sabelhunden überfallen, beschimpft, bedroht, geschlagen, lebensgefährlich oder gar tödlich verwundet worden sind. Die Frage drängt sich auf: Ist das noch ein geordneter Staat, in dem sich solche Zustände entwickeln können? Und was wird geschehen, um die Sicherheit der Bevölkerung wiederherzustellen und dem verletzten Rechtsgefühl Genugtuung zu verschaffen?

Nach dem Urteil der Rieber-Kammer ist anzunehmen, daß sich mindestens 50 bis 60 Beamte, wenn nicht mehr, strafbare Handlungen haben zuzuschreiben kommen lassen. Wir werden also entweder in nächster Zeit als Gegenstück zu den beiden früheren Verhandlungen einen neuen Moabiter Monatprozess erleben, bei dem einige Duzend Schutzleute die Anklage aufzieren werden, oder aber — wir werden für alle Zeit den greifbaren, unwiderleglichen Beweis in Händen haben, daß es keine widerwärtigere Farce, keine größere Gemeinheit gibt als das Wort vom Rechtsstaat Preußen!

Wir fordern im Namen des Rechtes, der Ordnung, der Sitte und Kultur: Strafverfolgung der schuldigen Beamten, Reorganisation des Polizeiwesens, Vereitigung der leitenden verantwortlichen Personen: Jagow, Dallwitz, Bethmann, die bis zum letzten Augenblick der Wahrheit zu tragen wagten, nun aber durch gerichtliches Urteil vor aller Welt überführt sind.

Diese Forderung ist heute die Forderung von Millionen, nicht bloß von Sozialdemokraten: alle Kreise der Bevölkerung, in denen ein Funken von Rechtsgefühl lebendig ist, schließen sich ihr an. Lebten wir unter einer zivilisierten Staatsverfassung, gleich jenen, wie sie westlich der preussisch-

der einfache Mann sich nicht durchfinden kann. Schon der Druck ist ein so kleiner, daß niemand die Bedingungen lesen und die darin enthaltenen Forderungen zur Kenntnis nehmen soll. Auch in Läden sind diese unschönen Erscheinungen zutage getreten.

Das Zentrum tritt hier gegen diese Abonnentenversicherung auf, aber die Zentrumspresse betreibt dieses Geschäft recht munter. (Hört, hört! b. d. Soz.) Auch das Leitblatt des Herrn Giesberts in Essen hat eine Abonnentenversicherung. (Hört, hört! b. d. Soz.) Spätkindlich frei von solchen Menschen hält sich nur die Arbeiterpresse. Wir werden für die Resolution des Zentrums stimmen. (Bravo! b. d. Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Potthoff (Fortfchr. Sp.): Wir stimmen für die nationalliberale Resolution auf Vorlegung einer Denkschrift (die übrigens schon längst hätte vorgelegt sein können), aber gegen die viel zu weitgehende Zentrumsresolution. — Leider scheint die Regierung zu beabsichtigen, im Gesetzentwurf über die Privatbeamtenversicherung die Korrekturen der Verfassungen zu verlangen. Der schlimmste Mibstand in der Kasse ist, daß Angestellte und Arbeiter durch Anstellungsvertrag zu Beiträgen für diese Kasse verpflichtet werden, welche verfallen, wenn die Angestellten aus dem Betrieb ausscheiden. Das Aufsichtsammt sollte härter auf diese Beitragsentlastungen aufpassen und ihnen nicht mildere Bedingungen stellen als den privaten Versicherungsgesellschaften.

Staatssekretär Deibrand: Die Ausführungen des Vorredners scheinen mir nicht in allen Punkten zutreffend zu sein. Wir unterhalten uns aber über die Verfassungen besser nicht hier, sondern bei der Privatbeamtenversicherung, also hoffentlich in nicht allzu ferner Zeit. Redner erklärt sich bereit, eine Umfrage über Umfang und Wirkung der Abonnentenversicherung zu veranstalten. Abg. Giesberts (Ztr.): Die Erklärung des Staatssekretärs ist entgegenkommender als die des Ministerialdirektors Caspar; dessen Ausführungen klangen wie eine Melodie für die Abonnentenversicherung. (Sehr richtig!) Bei der Umfrage müssen auch die Organisationen der Presse befragt werden. 99 Prozent davon werden die Abonnentenversicherung rüchlos verwerfen. Sie ist ein Schädling am Baume der deutschen Presse, und dieser Schädling muß weggebracht werden. (Bravo! im Zentrum.)

Staatssekretär Dr. Deibrand: Der Ministerialdirektor Caspar hat seine Reskripte für die Abonnentenversicherung gehalten, er hat ihren Umfang geschildert, um zu zeigen, daß es nicht so ganz einfach ist, hier entgegenberüh eingzugreifen. Jedenfalls will ich hoffen, daß die „Eigener Volkszeitung“ (das Organ des Herrn Giesberts) die Rechte des Ministerialdirektors nicht zur Reskripte für die von ihr neu eingeführte Abonnentenversicherung benutzen wird. (Große Heiterkeit.)

Abg. Stolle (Soz.): Die großen kartellierten Versicherungsgesellschaften haben eine gewaltige Macht in Händen, indem die nicht kartellierten Gesellschaften zur Rückversicherung nicht zugelassen werden. So wird ein unheilbarer Kampf von den kartellierten Gesellschaften geführt und sie erzielen dabei Riesenergebnisse. Bisenden bis zu 100 Prozent werden ausgeschüttet, und zwar auf Einzahlungen von 10, 20 oder 30 Prozent des nominalen Kapitals. (Hört, hört! b. d. Soz.) Diese Riesenergebnisse werden durch

eine Auswucherung des Kapitalismus

gemacht. Wir verlangen die Verstaatlichung der großen Versicherungsgesellschaften und dazu möchte die Feuerversicherung, die Hagelversicherung und andre wichtige Versicherungsarten abhätiger gemacht werden; das wäre ein sehr großer Fortschritt. (Bravo! b. d. Soz.)

Ministerialdirektor Caspar: Die von Herrn Stolle angetragenen Fragen sind im Aufsichtsammt für Privatversicherung eingehend erörtert, und ihr Resultat in einer Denkschrift niedergelegt.

Abg. Dr. Frenck (natl.) fragt, ob man die privaten Versicherungsvereine zwingen müßte, einen Teil ihrer Einnahmen in Reichs- und Staatsanleihen anzulegen. Einer solchen Maßnahme müßte man energisch Widerstand entgegenzetzen.

Staatssekretär Dr. Deibrand: Diese Frage bringe ich nicht zu beantworten, da noch Ermächtigungen fehlen.

Die Debatte schließt, das Kapitel wird bemittelt, die beiden Resolutionen werden angenommen.

Die zum „Annunzium“ gestellte Resolution Gahn liegt jetzt im Druck vor und wird zur Annahme gebracht, sie wird abgelehnt.

Bei den einmütigen Aufgaben hebt

Abg. Bucher (Wann. Sp.): Die Bedeutung des internationalen Kampfes für Sozialdemokraten beweist bei dem Maße, daß eine Ablehnung zur Herausgabe einer allgemeinen Zeitung ein Eingeständnis gäbe, daß die Arbeiterbewegung des Auslandes im Augenblickem gefahrlos wäre. Warum geht auf die Verordnungen dieses Ausschusses ein und wird unter großer Begeisterung vom Abgeordneten Dr. Bucher im Namen des Zentrums zur Sache beraten.

Abg. Giesberts (Ztr.): Ich habe die Resolutionen auf die gleiche Weise abgelehnt, wie ich die Resolutionen auf die gleiche Weise abgelehnt habe.

Abg. Dr. Frenck (natl.): Die Resolutionen sind in der Sache mit der Resolution des Zentrums übereinstimmend.

Abg. Dr. Frenck (natl.): Die Resolutionen sind in der Sache mit der Resolution des Zentrums übereinstimmend.

Abg. Dr. Frenck (natl.): Die Resolutionen sind in der Sache mit der Resolution des Zentrums übereinstimmend.

Abg. Dr. Frenck (natl.): Die Resolutionen sind in der Sache mit der Resolution des Zentrums übereinstimmend.

Abg. Dr. Frenck (natl.): Die Resolutionen sind in der Sache mit der Resolution des Zentrums übereinstimmend.

Abg. Dr. Frenck (natl.): Die Resolutionen sind in der Sache mit der Resolution des Zentrums übereinstimmend.

Abg. Dr. Frenck (natl.): Die Resolutionen sind in der Sache mit der Resolution des Zentrums übereinstimmend.

Abg. Dr. Frenck (natl.): Die Resolutionen sind in der Sache mit der Resolution des Zentrums übereinstimmend.

Abg. Dr. Frenck (natl.): Die Resolutionen sind in der Sache mit der Resolution des Zentrums übereinstimmend.

Abg. Dr. Frenck (natl.): Die Resolutionen sind in der Sache mit der Resolution des Zentrums übereinstimmend.

Abg. Dr. Frenck (natl.): Die Resolutionen sind in der Sache mit der Resolution des Zentrums übereinstimmend.

schäfte und die Gesundheit der Mitglieder; auch haben wir auf die Vertreter der Presse und die Angehörigen und Beamten des Hauses Rücksicht zu nehmen. (Lebh. Zustimmung.)

Abg. Ledebour (Soz.): Nicht nur im Plenum, sondern auch in den Kommissionen wird forciert gearbeitet, morgen will die Budgetkommission schon um 9 Uhr früh tagen. Da der Etat zum 1. April doch nicht fertig wird, sollte man normale Sitzungen wieder einführen. Durch die Ueberarbeitung hat vor kurzem ein nationalliberaler Herr in einer Kommission einen schweren Unfall erlitten, und ebenso im Plenum einer der Herren Stenographen. Ich bitte jetzt, den Gegenstand abzusetzen und von morgen ab wieder normale Sitzungen stattfinden zu lassen. (Lebhaftes Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Wellstein (Ztr.): Die langen Sitzungen werden nur durch die übermäßig langen Reden verursacht. Mäßigen Sie sich in den Reden (lebhaftes Zurufe links: Wer?), dann werden wir nicht über zu lange Sitzungen zu klagen haben.

Abg. Dr. Mugdan (Fortfchr. Sp.): Gerade Redner des Zentrums müßten mehrfach in ihren Reden auf die Sache verweisen werden, und dann erinnere ich auch an Herrn Gahn. (Sehr gut!)

Abg. Wiemer (Fortfchr. Sp.): Sollte es zur Abstimmung kommen, so erkläre ich schon jetzt, daß ich die Beschlußfähigkeit bezweifle. (Beifall links.)

Abg. Ledebour (Soz.): Ein großer Teil der Kalamität ist durch die Regierung verursacht, die den Etat zu spät einbringt. Der wichtige Etat des Auswärtigen Amtes und der Reichsanleihe ist heute noch nicht in der Kommission beraten. (Hört, hört! links.) Vizepräsident Dr. Gahn: Das Bureau schließt sich dem Ausschuß an der Beschlußfassung an. Ich beauftrage die nächste Sitzung an auf morgen 1 Uhr mit der Tagesordnung; Rest der heutigen Tagesordnung.

Sitzung kurz vor 9 Uhr. —

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung.

Berlin, 26. März, vormittags 11 Uhr.

Am Ministertisch: Von Scherren-Dierck, Sydow. Der Etat der Lotterieverwaltung wird, nachdem Abg. von Dittfurth (natl.) um noch größere Berücksichtigung von inaktiven Offizieren bei der Vergebung von Lotterietickets eingemerkten wurde, genehmigt.

Der Etat der Generalordenskommission wendet

Abg. Gähling (Fortfchr. Sp.) gegen die erheblichen Etatsüberforderungen, der seine Gründe nicht aufzählen konnte. Die Zahl der Ordenverleihungen sei in man zu billiger Weise geschnitten.

Abg. Dr. Dieblich (Soz.): An die Spitze meiner Ausführung stelle ich das Wort meines großen Dichters: „Es lebt die Welt, es strahlt die Sonne und das Gebirge in den Staub zu wehen.“ Wir leben in Deutschland an einem Ordenslandtag, geradezu an einem Ordensplakat. (Beifall b. d. Soz.) Ein allem Menschen nach im gewisse Maßgrade gehen diese allbekannte Institution annehmen, die von manchen Menschen Seite erachtet sind. Wenn jedoch vollständig von einer Ordensschau und ganz die bekannte folgende:

„Kommt ein Vogel geflogen“

(Heiterkeit b. d. Soz.) Der Vertreter einer staatserkaltenden Partei im Reichstagen, Herr von Jörn-Geck, hat 1905 gesagt, im militärischen Bereich würde in viele Orden vergeben, daß bereits fast wenig Wert darauf gelegt würde. Wie kann man so etwas nur sagen! Es ist ganz richtig, daß manche Leute mehr Orden kriegen als sie auf ihrer Brust anbringen können. So hat Oberkommandeur Graf zu Sulewicz nicht weniger als 75 Orden, mehr als ein erfahrener Soldat, und von seinem Körper vom Hals bis zur Taille mit Orden und Ordensbändern zu bedecken. Sulewicz kann so viele kriegen, daß die Orden in militärischen Kreisen ihren Wert verlieren können. Es dürfte es auch nicht, daß der Herr Jörn-Geck im Reichstag sagt, daß der Herr Jörn-Geck nicht im Reichstag im Reichstag.

Wieder Straßent

Abg. Dr. Frenck (natl.): Es gibt eben keine Straßent... (Beifall b. d. Soz.)

Zurücknahme der Texte

Abg. Dr. Frenck (natl.): Die Resolutionen sind in der Sache mit der Resolution des Zentrums übereinstimmend.

Abg. Dr. Frenck (natl.): Die Resolutionen sind in der Sache mit der Resolution des Zentrums übereinstimmend.

Abg. Dr. Frenck (natl.): Die Resolutionen sind in der Sache mit der Resolution des Zentrums übereinstimmend.

folgenden Ordensfest sind allein 4000 Orden verliehen worden. Ich hoffe, daß sich aus dem Haus eine patriotische Stimme erhebt, um den von der Budgetkommission abgelehnten Neudruck der Ordensliste wieder zu beantragen.

Hat Friedrich Ginge einen Orden bekommen? Auf diese Druff gehört ein Orden. Die Moabiter Schützlinge müßten Orden bekommen, weil sie die glänzende Ueberlegenheit bewaffneter Beamten über unbewaffnetes Volk, über Kinder und Frauen gezeigt haben. Es ist nur die Gefahr vorhanden, daß auch der

Mörder des Arbeiters Herrmann bekräftigt ist, ohne daß wir es wissen. Eine Ordensnot besteht insofern, als uns auch noch das Ausland zu Hilfe kommen muß. Sogar siamesische Orden sind verliehen worden. Wo aber ist der Orden des General Gähling geblieben? Freilich, der rote Adlerorden muß abgeschafft werden. (Heiterkeit b. d. Soz.) Wir werden uns nicht umstören, also müssen die Orden umgeändert werden. Eine Ordensreform ist nötig, an der man sich erbauen kann, wenn man in den Wirren der Zeit verzweifeln will. Das Verhältnis der Adler mit und ohne Eisenlaub zur Kopfzahl der Bevölkerung muß festgestellt werden. Damit würde sich die Regierung den Dank des ganzen Volkes erwerben. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Ein Antrag Gähling (Fortfchr. Sp.), die Mehrforderungen von 80000 Mark für Anschaffung von Ordensinsignien nicht zu bewilligen, wird abgelehnt. Der Antrag der Kommission auf Streichung von 47000 Mark für Neudruck der Ordensliste wird angenommen.

Beim Etat der Anstaltungskommission für Weizen und Weizen beantragt die Budgetkommission, in eine prinzipielle Beratung dieses Etats nicht einzutreten, da die Denkschrift dazu noch nicht vorliegt und er nach Beschluß der gesamten Staatsberatung zur Beschreibung kommen soll. Die Nationalliberalen, Polen, Freizonerpartei und das Zentrum erklären durch ihre Redner, daß sie diesem Antrag nur unter dem Zwange zustimmen, daß die Beschäfte sonst nicht erledigt werden könnten.

Abg. Sirich (Soz.): Wir können den Beschluß der Kommission nicht billigen. Wir halten es nicht für richtig, daß wir über einen

Etat abstimmen, ehe wir darüber diskutiert haben. Aus diesem Grunde beantrage ich, seine Beratung zu vertagen. Die Art, wie hier verfahren werden soll, ist überhaupt keine Staatsberatung. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wenn wir trotz aller Ueberbunden auf die eigentliche Beratung eines Etats verzichtet werden, so liegt die Schuld daran an der verpöblichten Einberufung des Landtags durch die Regierung.

Der Antrag Sirich wird abgelehnt, der Antrag der Budgetkommission angenommen und der Etat bewilligt.

Beim Etat der

Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung beantragt die Budgetkommission gleichfalls, von einer Diskussion mit Rücksicht auf die Geschäftslage abzuziehen.

Abg. Sirich (Soz.): Für meine Freunde ist der Antrag unannehmbar. Die Zustimmung über den Etat wird doch unmöglich, wenn wir uns vorher nicht mit den Verhältnissen der Arbeiter und Beamten beschäftigen können.

Abg. Roeren (Ztr.) hat diese Art der Staatsberatung auch für sehr bedenklich. Da aber an der Summe, die bewilligt werden soll, nichts geändert werden kann, werden wir dem Antrag der Budgetkommission zustimmen.

Abg. von Hedlich (Freizon.): Wir sollten vielleicht die Regierung in einer Resolution auffordern, den Landtag in rechtzeitig einzuberufen, daß er die Staatsberatung besser vornehmen kann.

Abg. Bachnick (Fortfchr. Sp.): Das ist überhaupt keine Staatsberatung mehr, solche Eilefertigkeit kann man nicht mehr verantworten.

Abg. Korfath (Soz.) schließt sich den Vorrednern an. Abg. von Hapfenheim (natl.) beklagt die ungünstige Geschäftslage.

Abg. Sirich (Soz.): Die einzige Möglichkeit, aus der Staatsberatung herauszukommen, ist in der Tat die früher Einnahme. Das Ziel wird aber nicht erreicht, wenn es nur und fort der Regierung entgegenkommen.

Abg. von Hedlich (Freizon.): Die Freunde des Herrn Sirich werden ihre Rede nicht mehr sagen.

Abg. Sirich (Soz.): Von uns ist keine überflüssige Rede gehalten worden. (Beifall b. d. Soz.) Wir sind auf das Plenum angewiesen. Lassen Sie sich von (Rechten) nur an Ihre Seite. Der Herr Gahn hat viele Sitzungen durch überflüssige Agitationreden befehlet. (Sehr richtig!)

Der Antrag der Budgetkommission wird angenommen.

Abg. Bucher (Wann. Sp.) bringt verschiedene Wünsche vor, die dem Etat der Eisenwerke auf Verleihung und Ausleihung von Eisen und Verleihung von Eisenwerkzeugen. Die Erhöhung der Eisenwerke 1906 mit der Verteuerung der Lebensmittelmittel beibehalten.

Abg. Maers (natl.) hat es für bedenklich, einseitig die Erhöhung der Arbeitslosen zu fordern, ohne gleichzeitig die Zahl der Arbeitslosen zu vermindern. Der Etat sollte die Auswucherung der Hochfrequenz zur Erzeugung von Elektrizität sehr in die Hand nehmen.

Abg. Bucher (Wann. Sp.): Die außerordentliche Steigerung der Ausgaben für die Eisenwerke im Vergleich mit der Erhöhung der Eisenwerke ist ein Zeichen für die Ueberforderung der Eisenwerke und Eisenwerkzeugen. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dr. Frenck (natl.): Es war mit sehr unangebracht, daß der Vertreter einer Partei, die die Eisenreform befürwortet, sich für die Erhöhung von Eisenwerkzeugen und Eisenwerkzeugen so gelassen hat. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dr. Frenck (natl.): Die Eisenreform ist ein Zeichen für die Ueberforderung der Eisenwerke und Eisenwerkzeugen. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dr. Frenck (natl.): Die Eisenreform ist ein Zeichen für die Ueberforderung der Eisenwerke und Eisenwerkzeugen. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dr. Frenck (natl.): Die Eisenreform ist ein Zeichen für die Ueberforderung der Eisenwerke und Eisenwerkzeugen. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dr. Frenck (natl.): Die Eisenreform ist ein Zeichen für die Ueberforderung der Eisenwerke und Eisenwerkzeugen. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dr. Frenck (natl.): Die Eisenreform ist ein Zeichen für die Ueberforderung der Eisenwerke und Eisenwerkzeugen. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dr. Frenck (natl.): Die Eisenreform ist ein Zeichen für die Ueberforderung der Eisenwerke und Eisenwerkzeugen. (Beifall b. d. Soz.)

Abendkammer.

Die Sitzung wird um 7 Uhr abends.

Abendkammer.

Die Sitzung wird um 7 Uhr abends.

Abendkammer.

Die Sitzung wird um 7 Uhr abends.

Abendkammer.

Die Sitzung wird um 7 Uhr abends.

für Frohe und für Schönebed, Dr. Feide für Groß-Solze. Das bei dem Wettbewerb mit dem 1. Preis ausgezeichnete Schulbauprojekt soll nunmehr der Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden. Als Ergänzungszuschuß ist vom Minister für die nächsten drei Jahre der Betrag von 11000 Mark jährlich zur Verfügung gestellt. Auf den Antrag des Schulverbandes, den Beginn des neuen Schuljahres allgem. auf den 1. April festzusetzen, hat die Regierung auch in diesem Jahre einen ablehnenden Bescheid erteilt und darauf hingewiesen, daß es gestattet ist, auf Antrag der Eltern oder Pfleger ein elms. Kinder, die gleich nach dem 1. April in die Lehre treten, bereits am 1. April aus der Schule zu entlassen. —

Stahlfurt, 21. März. (Die Frauenversammlung) war mäßig besucht. Genosse Albrecht referierte. Die Trippische Zeitung hatte die Aufnahme eines Inserats abgelehnt. Vom Genossen Räder wurde dieses Verhalten gebührend gebrandmarkt und zum Abonnement auf die „Volksstimme“ aufgefordert. —

Stendal, 21. März. (In einer öffentlichen Gewerkschaftsversammlung) am 14. März erstattete der Vorstand des Gewerkschaftsartikels den Jahresbericht für 1910. Die Einnahme betrug 2645,68 Mark, die Ausgabe 2518,93 Mark. 22 Gewerkschaften sind dem Kartell angeschlossen. Die beitragszahlenden Mitglieder haben sich im letzten Jahre um 100 erhöht. Bei den Arbeiter-Vertreterwahlen zur Krankenkasse sowie den Wahlen der Sektions- und Gewerbeberichtsbeisitzer sind die Kandidaten der freien Gewerkschaften glatt gewählt worden. Die vom Kartell eingerichtete Anstaltsstelle wurde rege in Anspruch genommen. Zur Unterhaltung und Bildung der Mitglieder wurden verschiedene Vorträge und Vergnügen veranstaltet, die sich alle eines guten Besuchs erfreuten. Trotzdem sich im verfloffenen Jahre überall ein reges Interesse für die Gewerkschaftsbewegung gezeigt hat, sei darauf hingewiesen, daß es Pflicht eines jeden Gewerkschaftlers ist, für unsere Ideen zu werben, um auch die noch fernstehenden unfern Reihen zuzuführen. —

Sangerhütte, 21. März. (Der Bauernbund) hielt am Montag im Theaterhauschen Lokal eine Agitationsversammlung für die Kandidatur Fuhmann ab, in der ein Herr Sundermann national-liberale Worte recht schön zusammengestellt. Bauernbeziehung, vorwärtliche Reaktion preußischer Couleur, Dismartens- und Polenpolitik, unter besondrer Berücksichtigung des Aufhebungswesens; dann die Finanzreform und — natürlich — die „antinationale Sozialdemokratie“ bezw. die Untoten der Rede. Es ist etwas Komisches in diesen echt national-liberalen Wochens- und -traum- und -schlaf-Redebildungen. So wenn die Bauernbündler sich für die Polenpolitik der Regierung begeistern, wenn sie ihre „teuere“ Nationalität hoch, hoch hervorheben und dann doch gleich wieder glatt zugestehen müssen, daß — der polnische Grundbesitz trotz aller Mühe polnisch bleibt. So erzählte Herr Sundermann, die Anliehungscommission, die polnischen Grundbesitz aufkaufen und darauf deutsche Bauern und Gutsbesitzer ansässig machen soll, habe zwar erst 100 000 Morgen polnischen Landes dem Deutschtum zugeführt, aber das komme daher, daß oft Deutsche ihren Besitz wieder an die Polen verkaufen. Bislang habe der Staat aber schon 900 Millionen für diese schone Sache geopfert. Was ist also der Erfolg dieser verwerflichen Sache? Mit 900 Millionen sind — nach Sundermann — 100 000 Morgen Land aus polnischen Händen in deutsche gehoben; somit also jeder Morgen 9000 Mark! Ein kolossaler national-liberal-konfessionärer Erfolg in der Tat! Sundermann sagte, das sei das Geld der Steuerzahler. Ganz recht; und diese ungeheure Summe ist ganz zwecklosweise für eine Marotte der National-liberalen verpulvert. Und das Getreide dabei ist, daß ostpreussische Junker und Polen sich schiedlich und friedlich in den Raub teilten! Nach Sundermann nahme der junge Herr Nieberg vom Bunde der Landwirte das Wort. Der arme Mann nicht w. u. Eine ihm feindliche Macht hat ihn zu seinem Unglück in den Dienst der schwarzgelben Bänder gestellt. Lassen wir ihn laufen. Dann sprach Genosse Weims unter freiem Beifall der zahl-

reich anwesenden Industriearbeiter und Bürger gegen die Damer- und Landarbeiter. Nicht von Polenpolitik, sondern von den näher liegenden Sünden der ehemaligen Blutbrüder von Naumann bis Heydenrand und der heutigen schwarz-lauen Mehrheit. Was er über die berühmte Mittelstandsretter der „nationalen“ Parteien sagte, fand den Beifall der anwesenden Gewerbetreibenden. Wenn aber Sundermann am Schluß die Konfessionen beschuldigte, daß sie den Wählern Sand in die Augen streuten, so wollen wir ihn in diesem Bemühen nicht hindern. Aber die national-liberale Sandspitze ist auch nicht schlecht. Wann werden wir in Sangerhütte in öffentlicher Versammlung sprechen können? Es ist wahrlich not, mal frisch von der Leber weg den dortigen Wählern die Wahrheit zu sagen. —

Wernigerode, 21. März. (Eine bessere Abendverbindung von Magdeburg) erhalten wir vom 1. Mai d. J. ab. Der Personenzug 394, der jetzt von Magdeburg abends 9 Uhr 5 Minuten abgeht, wird vom 1. Mai an in Magdeburg 9 Uhr 48 Minuten abgehen. Auf diese Weise wird der Anschluß des Zugzugs 44 — Abfahrt Berlin 7 Uhr 35 Minuten. Ankunft in Magdeburg 9 Uhr 41 Minuten abends — vermittelt. Der Personenzug 964 wird von Halberstadt erst 11 Uhr 35 Minuten abfahren und Wernigerode 12 Uhr 14 Minuten nachts erreichen. Es ist somit Gelegenheit geboten, in einem Tage von hier nach Berlin und zurück zu reisen. —

Wetterregeln, 21. März. (Zöblicher Unfall) Wie schon in der Sonntagsnummer der „Volksstimme“ kurz mitgeteilt wurde, ist der 26-jährige Rangierer Rudolf Damerau aus Biedendorf in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag auf Schacht 1 bei Halberstadt beim Rangieren tödlich verunglückt. Das „Egelische Tageblatt“, welches zur Vertretung der Interessen der Arbeiter seinen Raum übrig hat, schildert den Vorgang in ganz harmloser Weise, als ob das Leben eines Arbeiters ganz wertlos wäre. Ueber den wirklichen Tatbestand wird uns folgendes mitgeteilt: Auf dem Bahnhof des Schachtes ist zum Heranziehen der Waggons, welche be- und entladen werden sollen, ein elektrischer Halpel angebracht, welcher das Seil, an dem die Waggons befestigt werden, in Bewegung setzt. Dieses Seil läuft, etwas höher als die Schienen, auf Rollen. Als der Verunglückte vom Wagon abstieg, straukelte er an diesem Drahtseil, so daß er mit dem Kopf auf die Schienen aufschlug, um kurz darauf sein Leben auszuhauchen. Als der Unglücksort befragt wurde ließ man den Halpel anhalten. Besser wäre es, wenn sich die Bergbehörde zu der Tageszeit den Ort ansehen würde, in welcher das Unglück passierte, dann würde sie sehen, daß das Overticht fehlt, wodurch das Unheil sehr beeinträchtigt wird. Dadurch kann es leicht vorkommen, daß ein Rangierer strauzelt, wenn er einen Wagen anhängen will. Dieses alles ist um so mehr möglich, als das ganze Eisenbahnpersonal viel Ueberdrehung an der Arbeit hat. 36 stündige Schichten sind nicht selten. Sehr oft kommt es vor, daß in einem Monat 36 Schichten verfahren werden. Die reguläre Arbeitszeit des Eisenbahnpersonals dauert von 4 Uhr früh bis 7 Uhr abends. An Schichtlohn verdienen diese Leute den horrenden Lohn von 3 Mark bis 3,60 Mark. Die Stoppkolonne hat einen Schichtlohn von 2,50 Mark bis 3,20 Mark. Die Bergbehörde sollte sich einmal diesen Betrieb im vollen Gange mit ansehen. Diese Arbeit ist nur ein Fasten, und es ist nur der Zuverlässigkeit und Umsicht der Arbeiter zu verdanken, wenn nicht noch mehr passiert. Die Unfallversicherungsvorschriften sind im vorigen Jahre herausgegeben worden, aber die Vervollständigung scheint sie auch nicht zu kennen, denn sonst würde sie das unglückliche Handeln bei der lebensgefährlichen Arbeit nicht mit ansehen. Die Arbeiter sollten sich aber im Interesse ihrer Gesundheit weigern. Arbeiten zu verrichten, wobei sie ihre Gesundheit, ja sogar ihr Leben aufs Spiel setzen. Dafür sollten sie sich der Organisation anschließen, damit eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse, welche hier dringend notwendig ist, herbeigeführt wird. Hat doch der Betriebsführer zu einem Arbeiter, welcher zur Ueberarbeit keine rechte Lust hatte, gelagt, er wolle wohl nicht gern mit Geld verdienen, sonst würde er die Ueberdrehung

mitnehmen. Einem Rangierer, welcher bei feiner Eltern in Kost war und mit dem Schichtlohn von 3 Mark nicht zufrieden war, gab er den guten Rat, er möchte seinem Vater sagen, daß er ihm nicht so viel Kostgeld abnehme. —

Staudesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 20. März.
Aufgebote: Tischler Friedrich Biemann mit Ella Bernstein. Graveur Otto Bernstein mit Anna Biemann. Büfettier Bruno Los-torn hier mit Elise Wilhelmine Bernhardt in Domsersleben. Bahnarbeiter Otto Hanefeld hier mit Verta Kirchoff in Verburg.
Eheschließungen: Photograph Walter Brandt mit Marie Arndt geb. Witz. Kaufmann Karl Thiele mit Frida Mummertshof. Inspektore Wilhelm Jaenicke mit Anna Koerner geb. Bafedom.
Geburten: Willi, S. des Arbeiters August Beder. Georgette, T. des Konfektionsfabrikanten Willt Jlinger. Agnes, T. des Arbeiters Friedrich Werner.

Todesfälle: Marie geb. Damler, Ehefrau des Schneidermeisters Friedrich Moltrecht, 61 J. 4 M. 9 T. Friederike geb. Müd-born, Ehefrau des Milchhändlers Karl Günther, 43 J. 2 M. 16 T. Marie geb. Männide, Ehefrau des Kürschners Emil Strauß, 42 J. 1 M. 11 T. Gertrud, T. des Steingutbrechers Wilhelm Krüger, 2 J. 10 M. 17 T. Unben., T., unehelich, 21 Std.

Endenburg, 20. März.
Geburten: Otto, S. des Arbeiters Otto Dorandt. Werner, S. des Gusspüfers Wilhelm Schäfer.

Todesfälle: Undinebel, Kontoristin Katharina Vogler, 19 J. 10 M. 4 T. Musiker Anton Schille, 31 J. 2 M. 1 T. Elisabeth, T. des Arbeiters Gustav Jauer, 6 J. 8 M. 3 T. Schlosser Paul Friedler, 24 J. 11 M. 6 T.

Buckau, 20. März.
Aufgebote: Senatskanzleischreiber Adrian Wunberling in Ham-burg mit Helene Wiegler hier.

Geburten: Klara, T. des Schmieds Ernst Görzke. Gertrud, T. des Arbeiters Karl Schulze. Isabella, T. des Ladierers Otto Helmholz.

Todesfall: Arbeiter-Jubalide Friedrich Binder, 72 J. 13 T.

Achersleben.
Aufgebote: Fenerwehmann Emil Griesch in Bremerhaven mit Martha Koppe hier.

Eheschließungen: Restaurateur Fischer in Böhlig mit Elisabeth Köllner hier. Maurer Karl Strauch mit Minna Weinweder. Arbeiter August Berlich mit Auguste Heynecke. Schlosser Otto Rothvogel mit Frida Höbbel. Arbeiter Wilfried Grafenhorst mit Anna Sachse.

Geburten: S. des Arbeiters Ferdinand Gorgez. T. des Seminarlehrers Gustav König. T. des Feldschuzmanns Wilh. Gecht.

Todesfall: Hubert, S. des Bergmanns Heinrich Edel, 8 T.

Schönebeck.
Aufgebote: Böttcher Gustav Strahler in Gr.-Salze mit Luise Ebert hier. Bandagist Johann Lufft mit Hedwig Burchardt. Kontorist Gustav Kupfer in Verburg mit Emma Pilger geb. Thiermann hier. Chemigraph Karl Ernst Wilhelm Garbort in Bremen und Anna Sophie Ewltze hier.

Eheschließung: Kaufmann Eduard Tolayer in Ritzdorf mit Lucie Simon hier.

Geburten: Alice, T. des Arbeiters Hermann Schröder. Gertr. T. des Fabrikarbeiters Wilhelm Köhne. Gertrud, unehel. Walter, unehel. Gise, T. des Steuermanns August Raundorf. Frida, T. des Materialwarenhändlers Karl Vämmer. Kurt, S. des Generalagenten Richard Nagel.

Todesfälle: Witwe Wilhelmine Obenauf geb. Behrend, 56 J. Alfred, S. des Fabrikarbeiters Wilhelm Bartels, 11 M. Fabrikarbeiter Paul Jelen, 28 J.

Sudenburg
Otto Kaphengst
Bettfedern 1119
Aussteuer-Artikel
Inlette
Fertige Betten
Metall-Bettstellen

Billiges Brennholz
trock. Kaminholzgeradfall
offert von 3,00 Mk. an frei
wars Haus. Einzelverkauf täglich
von 3 bis 5 Uhr nachm. Kette
von 20 Stg an. 1255

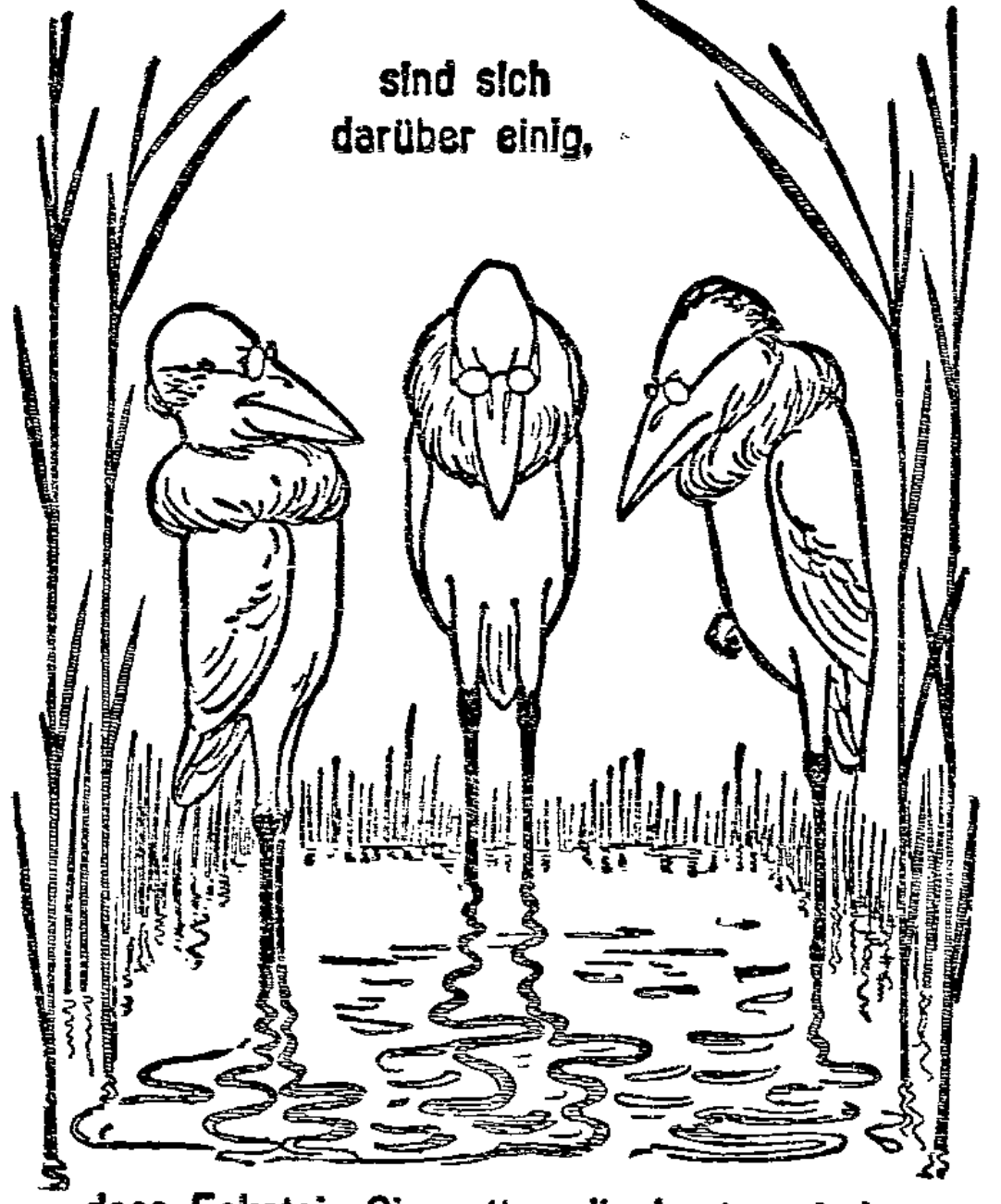
H. Fritsch, Dampfsägewerk
Rogauer Straße 18.
Fernsprecher 1269.

Gartenparzellen
in Zemsdorf, an der Zechtrase,
Quadratmeter 5-8 Mk. zu verpachten.
Wäheres Sudenburg, Halber-
städter Straße 25, I. r. 1245

Esset-Fische
billig nahrhaft gesund

Wittwoch und Freitag
Lebendfrische Geestfische
Täglich frische
Kieler u. Hamburger
Räucherwaren
sowie alle
Marinaden
zu den billigsten Tagespreisen.
Carl Eulig
Seefisch- und Käringshandlung
Buckau
Zöbischer Str. 12. Fernruf 4752.

Die grössten Gelehrten



sind sich
darüber einig,

dass Eckstein-Cigaretten die besten sind.

Eckstein's DA CAPO-Cigaretten

von A. M. Eckstein & Söhne, Dresden. Seit mehr als 25 Jahren
Lieferanten der Königl. Italien. Tabakregia.
Stück 3 bis 10 Pfg. (nur Handarbeit) (1700 Arbeiter.)

Pfeil **Wenig** **gebrauchte Nähmaschinen**
zum Preise von 25 bis 40 Mk.
Neue Nähmaschinen
A. Rose, Riciteweg 264
weiteres von 1866 bestehendes Geschäft dieser Branche.
Gemeinnützige Ausbesserung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigen Preisen.

Knorr's Hafermehl
seit über 40 Jahren als
zuverlässige Kindernahrung
bekannt und bewährt. Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch.
Leichtverdauliche Speise für Schüler und Kranke.
Nur in Originalpaketen von 1/4 und 1/2 kg. Jedes Paket enthält einen Gutschein
Verlangen Sie die Prämielliste von der Firma C. H. Knorr A.-G., Heilbronn a. N.

Tapeten-Massen-Verkauf!
vom 13. März bis 25. März
!! zu nur drei Preisen!!
Serie I Jede Rolle kostet 15 Pf.
ganz gleich, ob der Wert der Tapete 20, 25, 28 Pf. ist.
Serie II Jede Rolle kostet 20 Pf.
ganz egal, ob die Tapete einen Wert von 30, 35, 40 Pf. hat.
Serie III Jede Rolle kostet 25 Pf.
ohne Rücksicht darauf, ob die Tapete 45, 50, 60 Pf. wert ist.
Es kommen nur neue, moderne Tapeten von bester Qualität, ca. 8 Meter lang,
1 1/2 Meter breit, zum Verkauf. — Kein Hausbesitzer, kein Mieter versäume dieses
wahrhaft konkurrenzlos Angebot in 946
Cremers Tapetenhaus, Gr. Münzstraße 2.
Eine la. Kokos-Fussmatte gratis
beim Einkauf von Mk. 5.75 an.

Staat hat öffentliche Interessen geüblich verletzt, indem er Gruben aufkaufte, die schon dem Privatkapital nichts einbrachten. Die Verkäufer sind natürlich zufrieden, wenn der Staat sich mit den ertraglosen Gruben abplagt. Der Förderer des Abjages dient der Korruptionsfonds mit seinen fünf Millionen Mark. (Zurufe i. Str.) Sie sollten doch ruhig sein, denn Ihr Dr. Heim hat ja die Eiterbeule aufgeschoben. Wenn Ihnen das jetzt leid tut, können Sie mir leid tun. (Heiterk. Läch.) Mit diesen Propagandabeln fällt der Bund der Landwirte seinen Wahlfonds. (Hört, hört! b. d. Soz.) Selbst bürgerliche Blätter haben vom „Aubergengeruch“ gesprochen. (Zuruf rechts: Berliner Tageblatt!) Nein, es ist die „Welt am Montag“. (Lachen rechts.) Ich begreife Ihr Verlegenheitslachen. Vor unsern Jüngern und Schlotbaronen

Kappen unsere Minister zusammen wie Taschenmesser
 ohne Feder. (Anruhe.) Der Fiskus ist der Privatindustrie in keiner Weise gemacht, er wird ständig über den Döbeln halbirt. (Heiterkeit.) Es sind oft dieselben Leute, die als Beamte nichts leisten, und nachher in der Privatindustrie geradezu Hervorragendes fertig bringen. Natürlich hat die Privatindustrie ein Interesse an der Unfähigkeit des Staates, denn der Staat darf nicht auf den vernünftigen Gedanken kommen, daß es das beste ist, das ganze Bergwesen zu übernehmen. Trotz vermindelter Belegschaft ist die Produktion gestiegen. Und da spricht man von einer Faulheit der Bergleute. An vielen Orten sind die Löhne sogar zurückgegangen trotz der zunehmenden Leistung. Was sagen dazu die Herren Zumbusch und Brunt? (Lache: Lauter!) Sie sind doch nur politisch taub! (Heiterkeit.) Während die Löhne zurückgehen, steigen die Dividenden. (Anruhe rechts.) Ich muß Ihnen das sagen, selbst auf die Gefahr hin, daß Sie von Ihrem Bierabend nicht viel haben. (Heiterkeit b. d. Soz.) Zur Erklärung der niedrigen Löhne im Saarrevier wird die landwirtschaftliche Nebenbeschäftigung angeführt. Der Minister möge sich einmal diese Felsen Landes ansehen. Und die Hauseigentümer sind an den Fiskus gefesselt, stärker als ein Kaleserenklabe. (Zustimmung b. d. Soz.) Und sie bleiben nur Hauseigentümer, wenn sie sich gut führen. (Sehr richtig! rechts.) Gute Führung heißt hier gute Gewinnung. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ein Staatsbergarbeiter im Saarrevier wurde für sechs Schichten abgelegt, weil er einen Vorgelegten nicht gegrüßt hatte. Das ist brutal und gemein zugleich. (Sehr wahr! b. d. Soz. Lachen rechts.) Was wissen Sie von dieser Not eines Familienvaters mit neun kleinen Kindern! (Lachen rechts.) Er hätte wohl bei Frau von Vopelius Rat holen sollen? Ein anderer Bergarbeiter wurde gemahnt, weil er einem Reaktor der „Bergarbeiter-Zeitung“ die Hand gegeben hatte. Der Mann war noch gar kein Sozialdemokrat, sondern Mitglied des Kirchenvorstandes. Heute ist der Mann Sozialdemokrat. (Zuruf rechts; Na also!) Als Partei führten wir auch sehr zufrieden sein mit dieser Entwicklung. Aber wir protestieren gegen solche Maßregelungen. (Bravo! b. d. Soz. Zurufe des Abg. Pappenheim.) Herr Pappenheim, Sie haben sich wohl in der Tür geirrt, Sie sollten zum Bierabend! (Gr. Heiterk.) Nötigung und Erpressung werden an den Arbeitern begangen. Im Reichstag sagte vor einigen Jahren der Abgeordnete Giesberts, man müsse sich beinahe schämen, ein Kreuz zu sein. (Hört, hört! b. d. Soz.) Jetzt zurzeit des schwarzen Woads hat das Zentrum das Schamgefühl im Sekretariat der Konvention abgegeben. (Heiterk. u. Sehr gut! b. d. Soz.) Wie kann man die berechtigten Lohnforderungen der Arbeiter ablehnen, wenn man die Zivilisten um 3 1/2 Millionen erhöht? (Sehr gut! b. d. Soz.) Es ist eine unwürdige Komödie, eine Lohnerhöhung von 15 Prozent zu verweigern, wenn das Zentrum im Reichstag die Bergarbeiter viel höher allein mit Steuern belastet hat. Wie lange werden es sich die Arbeiter noch gefallen lassen, von Ihnen (zum Zentrum) verraten und betrogen zu werden? Es ist ja im Ruhrgebiet alles schon im Range gewesen; man hatte

bereits Mausergewehre bereit gestellt, wahrscheinlich für die Hingesehe Streikgarde. Das ist der letzte Schluß, wenn nichts mehr helfen will: Der Sabotage, der Hintertupf, die machen den Stimmen still! Bergarbeiter, die als

Lohnkämpfer am Sonntag nebenbei etwas verdienen, werden gemahnt, wenn sie bei Wirten ausschöpfen, bei denen Gewerkschaftler verkehren. Herr Arenst meinte ja, im Mansfeldischen Gebiet sei keine Organisation nötig, weil nur ein Arbeitgeber da sei. Gerade dort ist eine Organisation nötig. Das war auch die Ansicht des ehemaligen Ministers Verleysch. Der Streit in Mansfeldischen war eine Kulturtat. Es war kein verlornen Streit, er brachte Licht und Luft in die Mansfeldischen Gefilde und die Liebe zur Freiheit. Man hat Leute zum Landfriedensbruch verleitet. (Abg. v. Pappenheim: Ein Unfug sondergleichen!) Das meine ich auch; Sie meinten doch die Mansfeldischen. Mir ist es auch nicht angenehm, hier so lange reden zu müssen. Wenn wir Regierungspartei wären, bräuchten wir keine so lange Reden zu halten. (Abg. v. Pappenheim: Ungehört! Lauter unbewiesene Behauptungen!) Die Einrichtung der Sicherheitsmänner ist eine Kullisse, bei der den Sicherheitsmännern zugemutet wird, Verat an ihren eignen Brüdern zu üben. Der Redner bezieht sich weiter auf den Inhalt christlicher Flugblätter. (Präf. v. Röcher: Sie dürfen nicht so viel vorlesen.) Ich zitiere ja nur. (Präf. v. Röcher: Ich bitte, meinen Anordnungen zu folgen.) Ich will nur erklären, weshalb ich das habe vorlesen müssen. (Präf. v. Röcher ruft den Redner zur Ordnung. — Weisfall rechts.) Auswendig lernen kann ich doch nicht alles, aber vorlesen darf ich auch nicht! Die Sicherheitsmänner müssen alles in Ordnung finden, sonst werden sie entlassen. Sogar falsche Eintragungen werden zu diesem Zwecke gemacht. (Lache rechts: Lauter!) Ich spreche so laut, daß das ganze preussische Volk es hört. (Bravo! b. d. Soz.) Der Stand der jetzigen Sicherheitsmänner muß ein Ende nehmen. Wenn ein zweites Kabbod erfolgt, die Mehrheit des Hauses und die Regierung tragen die Verantwortung. Die mehr als 800 Leichen in Kabbod sollten Ihnen vor Augen stehen. (Abg. Hirsch: Herr v. Pappenheim lacht! — Hört, hört! b. d. Soz.) Die Sicherheitsmänner rüsten, wenn sie die Wahrheit sagen, gemacht zu werden. Wenn sie aber vertuschen, dann können sie zu Verbrechern an ihren Kameraden werden. Das Bergmannslos zeitigt Leichen, die alle Höhlräume der Welt ausfüllen. Die Bergarbeiter schaffen Millionen von Werten. Nun wollen die Christlichen ihnen das Streikrecht nehmen. Das wird ihnen nicht gelingen, dafür ist die freie Gewerkschaftsbewegung zu stark geworden. Spannen Sie den Bogen nicht zu straff, er könnte springen. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Sauer mann (Str.): Die Rede war durch keinerlei Sachkenntnis getrübt. Aber man kann ja nicht auf jedem Gebiet Spezialist sein. Bisher hörten wir Herrn Hoffmann nur als Sachverständigen über Kalkabergwerke. (Heiterkeit.) Über vielleicht wäre der staatsliche Bergbau rentabler, wenn Herr Hoffmann Bergwerksdirektor wäre. (Heiterkeit.) Die Sozialdemokratie schließt von sich auf uns. Das verdienen wir uns. Die Sozialdemokratie treibt die Seele und bricht den Streit vom Jahre. (Abg. Leinert: Lüge! — Vizepräsident Dr. Porst ruft den Abg. Leinert zur Ordnung.) Die Sozialdemokratie ist die rückständigste Partei. (Lachen b. d. Soz.)

Ein Schlußantrag wird angenommen.
 Nach kurzer Spezialdebatte wird die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Außerdem kleinere Stats.
 Schluß 11 1/2 Uhr.

Gerichts-Zeitung.
 Landgericht Halberstadt.
 Sitzung vom 18. März 1911.

Widerstand. Der Arbeiter Karl Schmidt aus Halberstadt wurde am 8. Januar in der Nähe der Klusberge auf Veranlassung eines Jagdpächters von dem Feldjägermann Trippler aus Harleben angehalten, da vermutet wurde, daß Schmidt treuer hätte. Als Schmidt die Flucht ergriff und von dem Hunde des Schützenmanns gefolgt wurde, verletzte er den Hund schwer mit einem Messer. Der Angeklagte wurde wegen Widerstands und Sachbeschädigung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Eine Greife ins Gefängnis. Die 60jährige heiratete Frau Sophie Kähler geb. Wäcker aus Harleben bei einem Uder mehrere Bohnenküchen entwendet. Die alte Frau wurde wegen Diebstahls im Rückfall zu der geringsten zulässigen Strafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Vom Vorsitzenden wurde ihr empfohlen, ein Gnabengesuch einzureichen.

Diebstahl. Die vorbestrafte Ehefrau Ida Berger geborne Odenstein aus Queblinburg hat im November d. J. einer Frau, bei der sie als Aufwärtlerin beschäftigt war, ein Paar Schuhe im Werte von 7,50 Mark entwendet. Sie wurde zu 5 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Beamtenbeleidigung. Der Landwirt Gustav Schulze aus Dicksleben erhielt vom Schöffengericht Dicksleben wegen Beleidigung des Polizeierganten Franke 1 Monat Gefängnis. Zwischen den beiden besteht seit längerer Zeit eine erbitterte Feindschaft, die dazu führte, daß Schulze den Beamten wiederholt wegen Faltschleids anzeigte. Das Verfahren gegen den Beamten wurde jedoch immer wieder eingestellt. Zurzeit schweben zwischen den beiden 50 bis 60 Anzeigen. Als Schulze den Beamten nach einer Verhandlung vor dem Schöffengericht auf der Strafe traf, beichtigte er ihn wiederum des Meineids. Die Beleidigung führte zu seiner Verurteilung, gegen die er Berufung einlegte und die vom Landgericht verworfen wurde.

Wegen Unterlassung der Führung der erforderlichen Handelsbücher wurde der Möbelhändler Paul Steffhagen aus Bernigebode zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wasserstände.
 + bedeutet über, — unter Null.

Fier, Eger und Moldau.		Saale.		Elbe.	
17. März	18. März	19. März	20. März	17. März	18. März
Jungbunzlau	+ 0,26	18. März	+ 0,25	0,01	—
Laun	+ 0,45		+ 0,43	0,02	—
Radweiss	+ 0,08		+ 0,10	—	0,02
Brug	—		—	—	—
Infrut und Saale.		Saale.		Elbe.	
19. März	+ 1,35	20. März	+ 1,30	0,05	—
Weißensfeld Untp.	+ 0,78		+ 0,72	0,06	—
Teutha	+ 2,38		+ 2,34	0,04	—
Alsleben	+ 2,03		+ 2,00	0,93	—
Verenburg	+ 1,61		+ 1,61	—	—
Kalbe Oberpegel	+ 1,74		+ 1,71	0,03	—
Kalbe Unterpegel	+ 1,52		+ 1,46	0,06	—
Grizehne	+ 1,56		+ 1,45	0,11	—
Parabuth	17. März + 0,45	18. März + 0,50	—	0,05	—
Brandeis	+ 1,22		+ 1,29	—	0,07
Melmit.	+ 0,86		+ 0,89	—	0,03
Veitmeritz	+ 0,89		+ 0,88	0,01	—
Kujüg	19. + 1,24	20. + 1,20	0,04	—	—
Fresden	— 0,30		— 0,33	0,03	—
Lorgau	+ 2,02		+ 2,02	—	—
Wittenberg	+ 2,33		+ 2,37	—	0,04
Hoflau	+ 2,37		+ 2,34	0,03	—
Barby	+ 2,72		+ 2,62	0,10	—
Sachsenbed	—		+ 2,48	—	—
Magdeburg	20. + 2,19	21. + 2,19	—	—	—
Zangermünde	19. + 3,40	20. + 3,28	0,12	—	—
Wittenberge	—		+ 3,23	—	—
Dömitz	+ 3,21		+ 3,07	0,14	—
Poygenburg	+ 3,34		+ 3,18	0,16	—
Hohnstorf	+ 3,33		+ 3,18	0,15	—
Lauenburg	+ 3,37		+ 3,21	0,16	—

Kufeteke Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

-Kindernahrung
-Krankenkost

Palmato Pflanzen-Butter

Margarine ist aus garantiert reinen und feinsten Pflanzenfetten hergestellt, vorzüglich haltbar, leicht verdaulich, nahrhaft und bekömmlich. In Geschmack, Aroma und Aussehen bester **Naturbutter** gleich! Nur echt in Packungen mit dem Elefanten. Um Verwechslungen zu vermeiden achte man genau auf Packung, Marke und nachstehende Firma:

Alt-Mohr & Co., Altona-Bahnhofstr. 10

Kluges Eisenpulver?
 selbstgebrannt, enthält man nicht bei F. March, Breitenweg 115.

Rich-Krause
 Sächs. Maschinen-Industrie
 Verricklung - Emailierung
 sicher - unverwundlich - billig!

Herron- u. Damenrad-Sattelkoffer aus Guss mit groß. u. feinst. u. schickl. überz. Leder, innen mit u. verläßt preiswert. Goldbismutbebrante S. L. Otto Röhre, Kruppstraße 22.

Marings-Großhandlung
 Gustav Bohme & Co., Magdeburg, Bahnhofstr. 15
 empfiehlt für Wiederverkäufer
 1910er Vollheringe in gr. Sortenauswahl aus pure Wiltzner zu ermäßigten Preisen.
Hochseefülls in englischer Packung die Tonne 18 Mark.
Salzgurken :: Sauerkoh!

Schweizer Uhren
 Post-Patent-Anter 3.75
 Silber mit Goldrand für Herren 6.50
 Silber mit Goldrand für Damen 6.50
 Gold-Tamenguhren 13.00
 bis zu den feinsten Qualitäten
 Geg. Revolverkette v. 1.50
 Eleg. Damenketten v. 1.25
 Mod. Wand- und Wanduhren.
 Platten für Schwammdruck a 2.00

Tapeten
 konkurrenzlos günstig!

Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H. **Otto Kempfe**
 Rogätzer Strasse 43/54 1136
 Hauptniederlage: Kaiser-Wilhelm-Platz 9. Fernspr. 3561.

Auf Kredit Möbel

für 60.00 Mk., Anzahlung 6.00 Mk.
 für 175.00 Mk., Anzahlung 15.00 Mk.
 für 285.00 Mk., Anzahlung 25.00 Mk.

Abzahlung von 1.00 Mk. an

Anzüge, Paletots
 Kostüme, Jacketts
 Capes, Röcke, Blusen

Anzahlung von 5.00 Mk. an

A. Becker
 Größtes Kredit-Haus in seiner Art
Breiteweg 30
 Eingang Judengasse
 neben dem Schultheiss-Restaurant.
 1146



Reunion

Lookout
mit Gold- oder Korkmundstück
Vorzügliche
3 Pf
Cigarette

Geschäfts-Übernahme.
Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich das in meinem Hause, Magdeburg - Neustadt, Morgenstraße 1, befindliche
Papiergeschäft
vollständig übernommen habe und bitte mein Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen. **Frau Marie Bandke**
geb. Baumgarten.

Ortsfronenteasse für die im Maurer- und Baugewerbe beschäftigten Personen zu Magdeburg
Am Montag den 27. März 1911, abends 8 Uhr, im Bürgerhaus, Stephansbrücke 38

Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht für 1910.
2. Bericht über den Jahresabschluss.
3. Bericht über die neuen Beiträge der Mitglieder.
4. Bericht über die neuen Beiträge der Beihilfegewährten.
5. Verschiedenes.
Es ladet ein: Der Vorstand.

Ortskrankenkasse für alle Zimmergewerbe beschäftigten Personen zu Magdeburg.
Am Donnerstag den 23. März, abends 8 Uhr, in der Reuen Welt beim Schmidt Kleine, Fehlbüchberg 9

Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Wahlung des Vorstandes.
3. Wahlung des Aufsichtsrates.
4. Wahlung der Mitglieder des Ausschusses.
5. Verschiedenes.
Es ladet ein: Der Vorstand.

Buckau Arbeiter-Hosen
echt blaue Leinen-Jacken und Hosen
C. Aug. Brück
Schönefelder Straße 29/30

Möbel-Fabrik
gegründet 1845
W. Diesing
Zehlfeldstraße 1
Zellabteilung geöffnet!

Walhalla-Theater
Die Waffen nieder!
Anfang 8 Uhr.

Stephanschallen
Variété-Vorstellung.
Schultheiß-Quelle
Anfang 8 Uhr.

Sie mussten schon lange

einen Versuch mit
M. Schmeissers Saucen-Würfeln
— a Stück 10 Pfennig —
zu 3-4 Pfund Fleisch, gemacht haben. Sie hätten sich viel Ärger erspart. Probieren Sie bitte. Billig, einfach, bequem und doch ganz vorzüglich.
Überall zu haben.
Generalvertrieb: **Raschke & Giesemann**, Kaiserstr. 75.

Meine Eierpreise

obgleich bisher konkurrenzlos niedrig, ermäßigte ich heute um weitere **20 Pf.** das Schock.
Sein Lesen meiner heutigen billigen Eier-Offerte werden viele Hausfrauen und Hausherrn in freudiger Ueberraschung staunend ausrufen: „Völker hat wohl gar einen eignen Hühnerhof“, daß er das Schock Stempel-Eier circa 60 Pf. billiger verkauft, als von anderer Seite angeboten wird. Das ist nun zwar nicht der Fall. Der Grund der Billigkeit liegt lediglich in meinen umfangreichen Verbindungen mit leistungsfähigen Eier-Verfasser-Vereinigungen und andern Eier-Produzenten.

Nur 105 Pf. die Mandel
mit 5 Prozent Rabatt
kosten von heute an
Faulenhorster, Katerbecker, Lückhoyer
und andre Delikateß-Stempel-Eier
extra frische, schwere Ware. 1192

Vollfrische große Trinkeier

Stück 6 Pf. mit 5 Prozent Rabatt.
A. H. Völker
Fernsprecher 1406 Butterhandlungen Fernsprecher 1406
Jakobstraße 5, Jakobstraße 21, Gustav-Adolf-Straße 39,
Grünerarmut. 9/10, Breitenweg 252, Gaden, Schönebecker Str. 109a,
Wilhelmstadt, Gallerhandlung Alpenrose, Annstraße 22.

Persil

Tadellos gewaschen
ist jedes Stück, frisch und drück wie auf dem Rasen gebüchelt, wenn Sie für Ihre Wäsche nur Persil gebrauchen, ohne Zusatz von Seife und Waschpulver. Kein Reiben und Bürsten, daher keine Zerschädigung des Gewebes! Versuchen Sie es!
Erhältlich nur in Original-Paket.
HENKEL & Co. DÜSSELDORF.
Henkels Bleich-Soda

Wirtschaft
315 Mark
Spezial-Möbelhaus
Friedrich Lorenz
Friedrichstraße 17.

Gold- u. Silbersachen
Franz Paul
15 Berliner Straße 15.
Möbeltransport
Wilhelm Eigenwillig

Wirtschaften
Sudenburg
Papeten-Union
Papier und Tüten

Möbelfuhrwerk
empfehl. 641 A. Mohrhoff,
Johannisberg 15a, Hof r. 1. Etz.
Gut möbliert. Zimmer
zu verm. Seilgegelestr. 24, II.
Lehrling gel. Damenschneiderin
Frau Nöthlich 689
Neuhaldensleber Straße 24.

Liebhaber
eines garten, reinen Gesichtes mit
rosigem, jugendfrischem Aussehen
und blendend schönem Teint ge-
brauchen nur die echte
Stedenpferd-Milchmilchcreme
von **Bergmann & Co.**, Radebeul
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Silbermilch-Cream Daba
rote und spröde Haut in einer
Nacht weiß- u. samtweich. Tube
50 Pf. in **Magdeburg:**
Viktoria-Apothek., Kaiserstr. 94b.
Markt-Apothek., Breitenweg 261.
Engel-Apothek., Jakobstraße 18.
Gustav Hubert, Jakobstraße 16.
Willi Hoppe, Breitenweg 249.
Sudenburg & Co. Hof, Wilhelmstr. 19.
Rich. Jarmoth, Zehlfeldstraße 22.
E. H. Seimau, Breitenweg 19.
E. Seibler & Ulrich, Gr. Mühlstr. 19.
Anna Storch, Breitenweg 225.
Bernhard Wierich, Viktoriastr. 1.
Paul Frid. Johannsberg 16.
Carl Schramm, Breitenweg 165.
In **Buckau:** Schwann-Apothek.
und Rosen-Apothek.
In **Neustadt:** Paul Albrecht, V.
Giehl u. Apothek. Zum Storch.
In **Sudenburg:** H. Starloff.
In **Friedrichstadt:** Apotheker
Freuer und Heinz. Schinkel.
Seumatt 5. 830
In **Wilhelmstadt:** Max Käthe,
Annstr. 1. und G. Starloff.

Küchenzettel
der **Magdeburger Volkstische**
Große Marktstraße 12.
Mittwoch: Mohrrüb. m. Schweine-
fleisch.
Donnerstag: Erbsensuppe mit
Rippenspeck.
Freitag: Kartoffelbrei mit Würst-
chen.
Frauen-Speisesaal varterree.

Städtisch. Orchester
Kristall-Palast
Mittwoch den 22. März
abends 8 Uhr 1013
Grosses

Volkskonzert
Leitung: Königl. Musikdirektor
Joseph Krug-Waldsee.
im Vorverkauf . . . 20 Pf.
an der Abendkasse . . . 30 Pf.

Stadt-Theater.
Mittwoch den 22. März
abends 8 Uhr
Gläub und Heimat.
In Anwesenheit des Dichters und
Komponisten.
Donnerstag den 23. März
zum erstenmal!
Die keusche Barbara.
Vorbereitung in 1. Akt. 1. Starloff.

Wilhelm-Theater
Mittwoch den 22. März
Gastspiel **Matthias Wenzel**
Bühnen für Paul Schütz
Die Fledermaus.
Donnerstag den 23. März
Die schöne Helene.
Freitag den 24. März
Polnische Wirtschaft.
Sonnabend den 25. März
Der Graf von Duzenburg
Sonntag den 26. März
Der Bettelstudent.

Fürstenhof-Theater
Die Grille
Die Grille
in fünf Akten von
Charles Nodding
Alle Vorzüge
kann gelten.
Donnerstag
Neues Programm.

Variété Eldorado
12 Große Jägerstraße 12
Edles Familien-Theater
Jeden Montag und Donnerstag
— Programmwechsel. —
Im **Kabarett:** 100
12. Kabarettkünstler.

Sudenburg
Kinematographen-Theater
Union
Bis einschließlich Freitag:
Die weise Sklavine II.

ZENTRAL
-THEATER-
Die weltbekanntesten
Japaner
Yamagata
Renée 1001
berühmte Instrumentalistin
Max Waldon
in seinen vorzügl. Quintet.
Scamp und Scamp
„Auf dem Kaiserhof“
Die urkomischen
Harmonys

Café Erholung
Ecke Westend- u. Halberstadt, S.
Tägl. von 8 Uhr an: **Konzert**
des Mailänder Künstler-Trios
Sotogefang (III) Frau V. Pagan

Zirkus.
Abends 8 1/2 Uhr:
Das glänzende
Spezialitäten-
Programm!
9 1/2 Uhr Fortsetzung der
Internationalen
Ringkampf-
Konkurrenz. Was
Gente ringen:
Fritz Müller gegen Collon
(Bayern) (Sugemburg)
Ehrhans gegen Michaloff
(Dänemark) (Sugemburg)
Charl. Passon geg. Schmidt
(Euschemeritz) (Weißpreuß.)
Gocksch gegen Hanibal
(Breslau) (Amerika)
Georg Strongs g. Jos. Pichler
(Euschemeritz) (Steiermark)

Kaiser
Theater
Heute zahlen Erwachsene
bei Vorzeigung dieses
Vorzugsbilletts
nur **15 Pf.**
exklusive Biletteuer. 100
Nat Pinkerton
— Serie I —
als Vintage im neuen
Riesen-
Programm

Alhambra
Bis einschließlich Donnerstag
Ein
seltsamer
Fall
— Der größte Sensations-Schlager —
Kauft nur
Kramlins Nährwiesbackl
Todesnachricht.
Am Sonntag den 19. März
erzählt uns der Tod eines
unmangelhafte Tochter
Lisbeth Jauer
— 11 Jahre alt —
Sie trauernde Hinterbliebenen.
Familie Jauer nebst Kindern
und Großmutter.
Die Trauerfeierlichkeiten
finden am Mittwoch den 22. März
um 10 Uhr im Trauerhause
Hofmannstraße 28
durch Herrn Dr. Bremer statt

Rechte Nachrichten.

Stolypin geht.

* Petersburg, 21. März. Der russische Ministerpräsident Stolypin hat seinen Abschied erbeten und erhalten. Der bisherige Finanzminister Skofowzew wird Ministerpräsident, das Innere übernimmt entweder der Reichsrat oder der frühere Unterstaatssekretär des Ministeriums des Innern, Makarow. Neatow wird mit der Verwaltung des Ministeriums des Innern beauftragt. Das neue Kabinett bedeutet eine scharfe Schwengung nach rechts.

Hd. Hamburg, 21. März. Der bisher bestehende Tarifvertrag im Holzgewerbe ist, wie bereits in Aussicht gestellt wurde, nicht erneuert worden, da die Arbeitgeber die Forderung des partiellen Arbeitsnachweises nicht bewilligt haben. Nunmehr haben die Arbeiter in zehn Betrieben die Arbeit niedergelegt, obwohl die Unternehmer für diesen Fall umfangreiche Abwehrmaßnahmen in Aussicht gestellt hatten.

Hd. Triest, 21. März. Infolge Differenzen mit den Reedern ist der größte Teil der Matrosen und Heizer der hiesigen Schiffsahrtsgesellschaften und Reederei in den Streik getreten.

Hd. Tropes, 21. März. Die Agitation unter den Weinbauern des Departements Aube dauert fort. Eine neue Kundgebung fand gestern nachmittag in Bar-sur-Aube statt; die Kundgebung wurde durch Fabrikarbeiter, durchzogen die Straßen der Stadt. Soweit bis jetzt bekannt, sind keine Zwischenfälle zu verzeichnen. Weiter wird auch noch gemeldet, daß alle Demissionen der Gemeinderäte aufrechterhalten worden sind. Im Laufe des heutigen Tages sind noch weitere Demissionen hinzugekommen, so daß die Bewegung das ganze Departement ergriffen zu haben scheint. Der Interpellant erklärte, er werde die nötigen Maßnahmen verfügen, damit die Ruhe und Ordnung nirgends gestört werden würde. Eine neue große Kundgebung ist bereits für den kommenden Sonntag angedeutet worden. Alle Weinbauern des Departements werden sich, wie es in einem gestern verteilten Aufruf heißt, an dieser Kundgebung beteiligen.

Hd. Lissabon, 21. März. Gestern ist infolge des Ausstandes der Sezer kein Abendblatt erschienen. Die Redaktionslokale werden von der republikanischen Garde bewacht. Gestern abend herrschte vollkommen Ruhe.

* Lissabon, 21. März. Die öffentliche Meinung zeigt sich dem Ausstand gegenüber feindselig, der als Protest gegen die Vorfälle in Sebual von den Arbeitern erklärt worden ist. Das Publikum veranlaßt in diesem Sinne Kundgebungen in den Straßen. Die Mannschaften der Boote, welche sich dem Aufstand anschließen wollten, wurden von der republikanischen Garde umzingelt, und es wurden einige Verhaftungen vorgenommen. An verschiedenen Punkten der Stadt wurden Straßenbahnwagen angegriffen. In der Arriafestade umringten die Aufständigen das Automobil des Ministers des Innern. Patrouillen der republikanischen Garde durchzogen die Stadt und zwingen die Manifestanten, die Avenida da Liberdade und die Vorstadt Alcantara zu räumen. Als Steine geworfen wurden, zog die Garde blank und zerstörte die Gruppen. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen, namentlich wurden die Syndikatsführer festgenommen, die Anhänger des Streiks sind.

Hd. Lissabon, 21. März. Hier herrscht fortgesetzt vollständige Ruhe. In Samago ist eine Anzahl Personen verhaftet worden, die im Verdacht stehen, versucht zu haben, das 9. Infanterieregiment zum Aufstand gegen die Republik aufzureizen.

Hd. Paris, 21. März. Aus Sez wird vom 17. d. M. gemeldet: Die Lage hat sich beträchtlich gebessert. In der Stadt und Umgebung ist alles ruhig. Die Bevölkerung gibt sich sorglos den alltäglichen Mühen (Geburt des Kropfepiden) veranlassenden Festlichkeiten hin. Die Rückkehr der Mahalla nach Sez wird binnen kurzem erwartet.

Hd. Cherbourg, 21. März. 600 Berufarbeiter sind hier gestern in den Ausstand getreten. Die Arbeiter hielten in der vergangenen Nacht in der hiesigen Arbeitsbörse eine Versammlung ab, in welcher, wie es heißt, wichtige Beschlüsse gefaßt worden sind. Man beschließt, daß die Ausstandsbewegung auch auf andre Gewerkschaften übergreifen wird.

Hd. London, 21. März. Wie der „Times“ aus Newport gemeldet wird, lauten die Nachrichten aus Mexiko mehr und mehr beruhigend. Der mexikanische Finanzminister Simantour, der, ohne von den Insurgenten belästigt zu werden, nach Mexiko zurückgekehrt ist, erklärte, daß er die verhängende Unterdrückung der Revolte erwisse, und zwar nicht durch brutale Gewaltmaßnahmen, sondern mit Hilfe der Durchführung der Regierungsreformen, von deren Notwendigkeit das gesamte Kabinett überzeugt sei. Die Regierung werde sich nicht vor den Forderungen der Rebellen beugen, sie werde aber auch infolge der Revolte die notwendigen Reformen nicht hinausschieben. Präsident Diaz, Finanzminister Simantour und andre hohe mexikanische Staatsbeamte werden in dieser Woche täglich Konferenzen abhalten, deren Gegenstand die Umbildung des Kabinetts und die Durchführung der Reformen sein wird. Die Regierung wird von den Insurgenten die Niederlegung der Waffen verlangen, wogegen sie denselben eine allgemeine Amnestie gewährt, insofern die Insurgenten sich verpflichten, von neuem den Treueid zu leisten.

Verzeichnisse-Kalender.

- Gewerkschafts-Kalender Magdeburg. Donnerstag den 23. d. M. abends 8 1/2 Uhr. Sitzung bei Langhans, Knochenhauerufer 27.
Zentralbibliotheks-Kommission. Mittwoch den 22. März, abends 8 1/2 Uhr. Sitzung im Arbeitersekretariat.
Arbeiter-Sängerchor Magdeburg (Dirigent: Kassenmeister W. Heusinger). Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr. Übungsstunden bei R. Schütz, Knochenhauerufer 27.
Neue Neufährter Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunden: Dienstag Langerhagen, Donnerstag Männerchor. Ausgabe der Programme zum Theater im „Lustigwäldchen“.
Band der Arbeiter-Musikvereine Deutschlands. Am Sonntag den 28. März, vormittags 9 1/2 Uhr. Übungsstunden des 1. Bezirks im Restaurant Posten.
Turnerschaft Magdeburg (M. V.). Sonntag den 28. März, vormittags 9 Uhr. Eröffnung der Spielzeit auf dem „Sachsenring“. Hauptstadtsportfest der Abt. Sudenburg-Mitglied und Sudau-Mitglied.
Arbeiter-Radsportklub Solidarität, Verein Magdeburg. Vereinsabend: Abt. Wilhelmshafen (Lustigwäldchen) Mittwoch; Abt. Sudau (Thalia) Donnerstag; Abt. Sudenburg (Berliner Straße) Freitag; Abt. Neue Neufährter (Koppel, Fabrikstraßen) Freitag; Abt. Alte Neufährter (Krone) Mittwoch; Abt. Lützow (Friedrichstraße) Freitag; Abt. Rotherode (Kumbiers Platz) Donnerstag; Abt. Riesaerhof (beim Mühlteich Heinrichstraße) Dienstag.
Arbeiter-Radsportverein Magdeburg. Dienstag den 28. d. M. Vorbereitung im Sachsenhof.
Erster Neufährter Arbeiter-Radsportverein. Jeden Freitag Übungsstunden im „Lustigwäldchen“.
Stamm- und Ringklub Adler. Dienstag und Freitag von 8 1/2 bis 11 Uhr Übungsstunden im „Brandenburger Hof“, Schrottorfer Str. 17/18.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 22. März: Feiltes, trocken, etwas wärmer.

37,50 Mark und Jensees 28,80 Mark. Der Beklagte bestritt, den Klägern etwas schuldig zu sein, da er sie gar nicht zur Arbeit angenommen hätte. Er hätte die Arbeit an Hartmann vergeben und der hätte bereits mehr bezahlt erhalten, als er zu fordern hätte. Der als Zeuge vernommene Architekt Weiser bestritt, obige Worte den Klägern gegenüber gesprochen zu haben, da er dazu gar nicht berechtigt wäre. Dagegen behaupteten Weiser und Hartmann übereinstimmend, daß er es doch getan hätte. Daraufhin wurde die Beklagte kostenpflichtig beurteilt, die eingeklagten Beträge an die Kläger zu zahlen.

Wer dich schlägt, dem sollst du nicht die Hand lassen. Wer dich verrät, dem sollst du nicht vertrauen. Wer dich verhöhnt, Wer deine gerechten Bestrebungen verunglimpft, dem sollst du zeigen, daß du ein Mann von Charakter bist. Die kapitalistische Presse schlägt dich, indem sie die Bestrebungen deiner Feinde, der Reichen und Mächtigen im Staate, unterstützt. Sie verrät dich, indem sie vorgibt, dein Freund zu sein und doch in allen wichtigen Fragen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete zu deinen Gegnern hält. Mißstände bedeckt sie nur zu oft mit dem Mantel christlicher Nächstenliebe und versucht durch allgemeinen Klatsch den Blick für die Interessen des Gemeinwezens zu trüben. Sie verhöhnt dich und verunglimpft deine gerechten Bestrebungen, wie dir tagtäglich ein Blick in die Spalten dieser kapitalistischen Presse zeigt. Arbeiter! Rechtlos! Wahre deine Ehre! Greife zum Blatte, das in den gefährlichsten Situationen in vorderster Reihe für dich steht, abonniere die Volksstimme!

Meine Chronik.

Das Ballonglück auf der Züdersee. Der Ballon Düsseldorf des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt, Injassen Otto Schröder und Paul Kayser, wurde am Sonntag nachmittag, wie schon telegraphisch gemeldet, von heftigem Winde nach dem Anna-Paulowna-Waldor getrieben. Otto Schröder wurde am Kopfe verwundet, Paul Kayser ertrank. Der Ballon war am Sonntag morgen bei günstigem Wetter in Krefeld aufgestiegen, um einen Flug nach Holland zu machen. Alles ging gut bis Garderwijk, wo man nach der Ergreifung Schröders, anstatt zu landen, auf die Idee kam, noch weiter zu gehen und zu versuchen, in der Nähe von Amsterdamm zu landen. Der Vorrat an Ballast 34 Saek, wurde ausgegeben und der Ballon flog bis zu 1000 Meter. In dieser Höhe bemerkte man, daß die Windrichtung sich geändert hatte und man in nordwestlicher Richtung über die Züdersee getrieben wurde. Allmählich ging der Ballon nieder, so daß er während kurzer Zeit ganz in der Nähe eines der Züderseeboote blieb. Die Luftschiffer meinten, daß das Boot ihnen folge. Gegen 3 1/2 Uhr nachmittags war man östlich der Insel Wieringen angelangt. Den Ballon konnte man aber nicht mehr lange halten, und der Schicksal wurde dann und wann durch das Wasser geleistet. Alles wurde über Bord geworfen mit Ausnahme der Instrumente. Dadurch blieb der Ballon wieder einige Meter, das ging er bald wieder nieder. Die Luftschiffer bejahloffen, als sie Land in der Nähe erkannten, die See, die den Ballon mit dem Rette verbinden, zu durchschneiden. Weil die Luftschiffer aber von der Küste entfernt waren, gelang ihnen das nicht. Sie wurden schließlich von heftigem Winde gegen den Westabhang der Deiche der Van-Swijn-Schleuse des Anna-Paulowna-Waldors geworfen. Schröder, der auf dem Rande des Korbes stand, wurde durch den Stoß hinausgeschleudert und fiel auf den Deich, wobei er am Kopfe verwundet wurde. Kayser überstieg sich mit dem Ballon über die Deiche und gelangte in das Ludebeer, ein Binnenwasser, nicht breiter als 200 Meter. Sowohl er in dieser einsamen Umgebung bemerkt wurde, war es bei dem beständigen Mangel an Hilfsmitteln unmöglich, ihm zu helfen, und er mußte daher trotz der Nähe des Landes seinen Tod finden. Schröder fand Aufnahme in einem Landhaus bei einem Herrn Dekker und wurde hier mit Kleidung versehen und verplegt.

Ein merkwürdiger Unglücksfall.

Der Vorhelfe Duber in Hausjotten (Warr-Schwaben) wollte im Wald an einer hochstehenden Tanne, an der er mit Steigeisen anvorstehende, nachdem er den Leib mit einem Lederseil am Baumstamm gesichert hatte, Kräfte für die Speiche anbringen. Er kletterte aus und brach durch die Wucht seines eignen Körpergewichts das Holz. Die Leiche des Bergungsglücken wurde 6 Meter hoch am Baum hängend von einem Augsburger Bauhandwerker aufgefunden, der am den Leichensinder in der Wohnung des Holzschlagers die Witterung aufgenommen hatte.

Ein Unfall Grades.

Der Weg des Abwärters Hans Grade um das Anstaltersheim, der in Kanaan eine harte Nacht sollte, hatte eine unglückliche Abende Menge nach Kranenhausen geleitet. Grade lag am Montag nachmittag um 5 Uhr auf und blieb 1 Minute in der Luft. Der Verwundete wurde durch einen Privattelegraphen gerufen, bei der Landung. Der Abwärtler blieb unverletzt, die Flugmaschine wurde beschädigt.

Ein Frauenmord?

Ein geheimnisvolles Verbrechen beschäftigt die Polizeibehörde von Weissen. In dem besten Gänge, der von einem einsamen Kitzergut im Stadteil Neßla unter dem Altan hindurch zur Erde führt, entdeckte man eine große Kistenschale, in der ein Paar zingelände Handschuhe, zwei Leidentücher und andre Gegenstände lagen. Einige waren die Hände des Ganges mit Blut besetzt. Man glaubt, daß es sich um einen Frauenmord handelt und daß die Leiche nach der Tat zur nahen Erde geschleift wurde und in den Strom geworfen worden ist. Ein Holzgerüst, den man Witterung nehmen soll, bringt die gleiche Richtung ein. Von dem Täter fehlt bis heute jede Spur.

Die Opfer einer Mörderbande.

Aus dem Aufspäh (Kroatien) wurden drei gleichzeitig verurteilte und unkenntlich gemachte Leichen herausgeführt. Die Nachforschungen führten auf die Spur einer organisierten Mörderbande, die schon mehrere aus Amerika zurückgekehrte Arbeiter verhaftet ließ.

Explosion eines Dynamitlagers.

In der Nähe von Bellinzona wird gegenwärtig eine neue Mühlstraße gebaut. Die Unternehmerrfirma hat dort für Sprengungsarbeiten ein großes Dynamitlager errichtet. Am Montag Nacht dieses in die Luft. Es scheint der Verdacht, daß die Tat aus Rachsucht begangen worden ist. Es wurden bereits verschiedene Verhaftungen vorgenommen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist kein Menschenleben zu beklagen.

Brand in einer Lauffabrik. Am Dienstag früh 7 1/2 Uhr wurde durch den Feuernelder Harbörcher Straße Nr. 8 (Lauffabrik von Blume) Beschädigung 5 und 2 nach dort gerufen. In der Lauffabrik war ein Behälter übergeköcht und vom Feuer ergriffen worden. Eine juchbare Rauchentwicklung war vorhanden. Die Fabrikfeuerwehr hatte bei Ankunft der Beschädigung schon eine Schlauchleitung vorgenommen. Mit Hilfe von Sand wurde das Feuer gedämpft und weitere Gefahr beseitigt.

Giebelbrand. Am Dienstag vormittag 10 1/2 Uhr wurde die Feuerwehr Budau durch Weiber nach Schönefelder Straße Nr. 82 gerufen. Dasselbst brannte der Zubehört zweier Leertessel und ein Bohlenbelag am Giebel. Durch ein Schlauchrohr und Bedecken des brennenden Zertes mit Sand wurde die Gefahr beseitigt.

Zimmerbrand. Am Montag abend gegen 9 Uhr wurde Beschädigung 3 auf eine Feuermeldung nach Neuhardenfelder Straße 17 gerufen. In einem Wohnzimmer brannten infolge Umfallems einer brennenden Lampe eine Matratze und das Sofa. Durch Hausbewohner war das Feuer bereits gelöscht.

Selbstmord. Am Montag abend gegen 11 1/2 Uhr hat sich der 40 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Hanse, Ottenbergstraße 4 wohnhaft, in einer Bedürfnisanstalt auf dem Hauptbahnhof an einem Hosenreiter erhängt. Die Tat dürfte eine Folge geistiger Ummachtung sein.

Einen Selbstmordversuch unternommen hat heute vormittag die Frau eines Kaufmanns E. in der Kaiser-Wilhelm-Straße. Die Frau arbeitete in der Küche, plötzlich hörten Nachbarn einen Schrei. Man fand darauf die Frau mit einer Wunde in der Brust in der Küche liegen. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.

Konzerte, Theater, Sport etc.

Mitteilungen der Direktionen.

* Städtisches Orchester. Auf das am Mittwoch den 22. d. M. unter Leitung des Musikdirektors Krug-Waldsee im „Krisall-Belastr“, Leipziger Straße stattfindende Volkskonzert des städtischen Orchesters wird nochmals hingewiesen.

* Stadttheater. Die nächste Volksvorstellung, Sonntag nachmittag, ist Sudermanns „Heimat“. Oskar Nedbal, der Kroupentour unserer Operettensolistin „Die feusche Barbar“, ist am Dienstag hier eingetroffen und hat die musikalische Leitung seines Wertes übernommen.

* Wilhelm-Theater. Auf das Benefiz für Herrn Schulze verbunden mit dem Gastspiel von Herrn Meyers sei nochmals besonders hingewiesen. Am Donnerstag ist eine Wiederholung von der Komödie „Die schöne Misset“. Für die Sonnabend-Wiederholung von der Schärlichen Operette „Der Graf von Luxemburg“ herrscht große Nachfrage nach Plätzen.

* Zentral-Theater. Der neue Spielplan vereinigt in sich alles, was dazu gehört, dem Publikum einige Stunden angeregelter und gediegener Unterhaltung zu geben: Zu nächster Vollerndung ausgebildete körperliche Gewandtheit, virtuose Musikal-Vorträge, köstliche Imitationen, meisterhafte Dressuren, Kunstgefang und vor allem — in mannigfaltiger Form — herzerfröhende Komik, die alles zu fürstlichem Lachen bringt. So präsentiert sich das Märzprogramm des Zentraltheaters — ein kostbares Spiegelbild der gegenwärtigen Höhe des internationalen Varietés und damit der künstlerischen Höhe und Bedeutung unserer Magdeburger Spezialitäten-Bühne gebend.

* Ringkämpfe im Zirkus. Am Montag besiegte Müller (Bayern) Ebenberg (Schweden) nach 11 Minuten 40 Sekunden durch Kniesprung am Boden. Der Kampf zwischen Wedde (Australien) und Danibal (Amerika) brachte dem Sieger den Sieg durch Untergriff von vorn in 1 Minute 1 Sekunde. Der Kampf zwischen Gramer (Bayern) und Jackson Verder (England) wurde nach 30 Minuten unentschieden abgebrochen. Der Kosak Michailoff zwang Schmidt (Österreich) nach 13 Minuten 40 Sekunden durch Untergriff auf die Schuttern. Im letzten Kampfe siegte der deutsche Meister Stränge über den Dänen Christen nach 12 Minuten 4 Sekunden durch einen Hüpfzug.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 11. März.

Table with 2 columns: Mitgliederbestand am 18. März and Krankenbestand am 18. März. Includes sub-rows for male and female counts and percentages.

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 20. März 1911.

Stadttrat Claus, Vorsitzender, Ehelechner Jordan und Kessler Charoich, Seilher der Arbeitgeber, Carlbecker Schulz und Arbeiter Wolfson, Beisitzer der Arbeitnehmer.

Ullrichbrand. Der Schlichter Seige war bei der Firma Zeh hier mit Vorarbeit beschäftigt. Er legte nach der Beendigung des Arbeitstages die Arbeit nieder, weil er sich dadurch belästigt fühlte, daß einer seiner alten Kollegen, der früher sein Arbeitskollege gewesen war, beschuldigt wurde, auf seine Kosten Arbeit zu machen. Da er nach einem Jahr in Höhe von 37,00 Mark zu fordern hatte, diesen nun nicht mehr zahlen konnte. Der Vorstand der Beklagten beantragte Abweisung der Klage, weil der Kläger laut Arbeitsvertrag erst dann Lohn zu beanspruchen habe, wenn die Arbeit fertiggestellt wäre. Klager hatte mit einem seiner Kollegen vereinbart, daß er den arbeitslosen Kollegen fortzuführen sollte, was aber vom Vorstand der Firma nicht anerkannt wurde, weil der Aussteller andere eilige Arbeit für die Firma zu verrichten habe. Kläger verlangte dann wenigstens einen Teil der Summe für ein Teil der Arbeit bereits fertiggestellt sein. Der Beklagte behauptete, der Kollege habe nicht mehr gearbeitet, so keine Zeit dazu habe. Es wurde schließlich vom Vorstand der Firma die Arbeit fertiggestellt. Einem weiteren Bestand zur Beendigung der Arbeit habe er nicht gehabt. Die Klage wird durch seinen früheren Arbeitgeber für nicht begründet. Der Vorstand der Firma hat die Arbeit fertiggestellt. Der Vorstand der Firma hat die Arbeit fertiggestellt.

Wer war der Beschuldigte? Der Beschuldigte war ein Arbeiter, der bei der Firma Zeh hier mit Vorarbeit beschäftigt war. Er legte nach der Beendigung des Arbeitstages die Arbeit nieder, weil er sich dadurch belästigt fühlte, daß einer seiner alten Kollegen, der früher sein Arbeitskollege gewesen war, beschuldigt wurde, auf seine Kosten Arbeit zu machen. Da er nach einem Jahr in Höhe von 37,00 Mark zu fordern hatte, diesen nun nicht mehr zahlen konnte. Der Vorstand der Beklagten beantragte Abweisung der Klage, weil der Kläger laut Arbeitsvertrag erst dann Lohn zu beanspruchen habe, wenn die Arbeit fertiggestellt wäre. Klager hatte mit einem seiner Kollegen vereinbart, daß er den arbeitslosen Kollegen fortzuführen sollte, was aber vom Vorstand der Firma nicht anerkannt wurde, weil der Aussteller andere eilige Arbeit für die Firma zu verrichten habe. Kläger verlangte dann wenigstens einen Teil der Summe für ein Teil der Arbeit bereits fertiggestellt sein. Der Beklagte behauptete, der Kollege habe nicht mehr gearbeitet, so keine Zeit dazu habe. Es wurde schließlich vom Vorstand der Firma die Arbeit fertiggestellt. Einem weiteren Bestand zur Beendigung der Arbeit habe er nicht gehabt. Die Klage wird durch seinen früheren Arbeitgeber für nicht begründet. Der Vorstand der Firma hat die Arbeit fertiggestellt.

10 Stück
30 Pfg.



Joseffi
VERA
CIGARETTEN

Wer Joseffi-Cigaretten raucht, beweist, dass er einen guten Geschmack hat!

10 Stück
30 Pfg.

Gegr. 1872

Auf Teilzahlung!

Gegr. 1872

Möbel

Betten, Sofas, Teppiche
Gardinen, Vitrinen etc.
Kompl. Ausstattungen
Eleg. Schlafzimmer, mod. Küchen

Elegante Garbende
für Herren und
Kinder

aus
Möbelstoffe
aus
Möbeln

A. Friedländer
Magdeburg, Breiteweg 118

Möbelfuhren

mitreis öffnen... verdeckt...
werden prompt u. gewissenhaft bei
billig Berechnung ausgeführt durch
Ernst Funke, Buckau
Nordstraße 7 - Fernspr. 1757

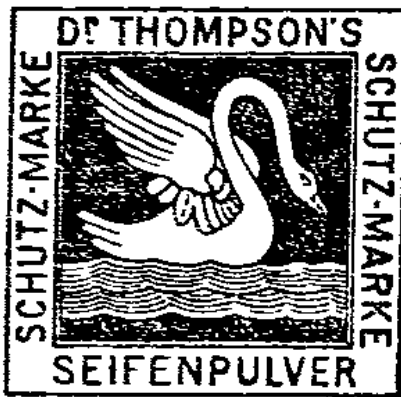
Büroplatz

Billige Tapeten
Alpers & Reinecke

Fernspr. 3134

Gutes lauberes Bett
sowie neue Bettwäsche...
berl. Fürstenufer 20, v. 4 St.
Nähe Gassebadplatz.

Unentbehrlich im Haushalt



Dr. Thompson's
SEIFENPULVER

1/2 \mathcal{L} Paket 15 Pfg.

Leih-
Haus

Adolph Michaelis
Apfelstraße 16, I.
(Gegr. 1881)
Höchst-Belohnung
jeder Wertfache.
Strengste Verschwiegenheit

Zum Umzug!

empfehle

Gummi-Tischdecken
in reiz. Mustern
von 40 Pf. an.

Gummi-Wandseiner
hinter Leuchttische
von 25 Pf. an.

Gummi-Tischläufer
zum Schonen des
Boden, in ent-
sprechenden Mustern
von 35 Pf. an.

Gummi-Küchenspitzen
von 6 Pf. an
in großer Auswahl.

Gummi-Tablettdeckchen
in reizend. Mustern
von 5 Pf. an.

Gummi-Wirtschafts-
schürzen in groß.
Ausw.

Gummi-Kinderschürzen
in reizend. Mustern
u. modern. Stoffen
in allen Größen.

Linoleum-Läufer
von 68 Pf. an pro Meter.

Linoleum-Teppiche
in reizenden Mustern von
3.00 Mk. an pro Stück.

Linoleum zum Auslegen
ganzer Räume
gemustert, von 1.25 Mk. an
pro \square Meter.

Linoleum-Vorlagen
von 33 Pf. an.

Linoleum 2 Meter breit,
durch-und-durch-
gehend

Linoleum-Inlaid-Teppiche
in allen Größen

Linoleum-Reste

Markttaschen von
18 Pf. an.

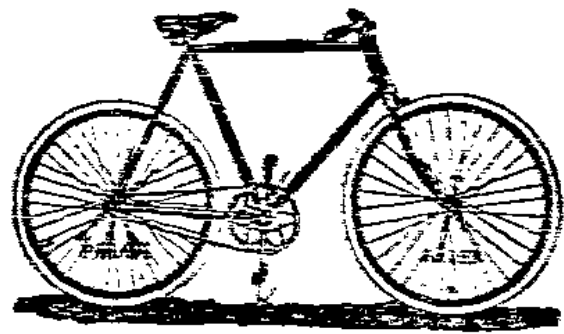
Linoleum

Hugo Nehab

Spezialgeschäft für Gummiwaren, Wachstuche und Linoleum
Johannisbergstr. Nr. 2, gegenüber den Rathaus-Kolonnaden.

Bei Nichten, Gantjenden...
Schlichter, Biedel...
die medizinische Zeitschrift...
Bella
Germania-Drogerie
Gustav Minkus, Zöschke

An die
radfahrende Welt



Beim Herannahen der Fahrzeit

ist es die höchste Zeit

die den Winter über nicht benutzten Fahrräder auf ihre
Gebrauchsfähigkeit, speziell auch der Reifen, zu prüfen
und dieselben schon jetzt in die Reparaturwerkstatt zu
liefern. Ich mache hierauf meine geehrte Kundschaft
aufmerksam mit der ergebenen Bitte, mir die Fahrräder
schon jetzt behufs Instandsetzung zu übermitteln, da
sich später erahrungsgemäß die Anträge so sehr
häufen, dass die Ablieferung nicht immer so prompt
erfolgen kann, wie gewünscht. Wer die Absicht hat,
in kommender Saison

Freilauf zu fahren

lasse schon jetzt sein Rad mit der Freilaufnabe versehen.

A. Rose Magdeburg
Breiteweg 264.

Pfeil-Nähmaschinen und Parade-Räder.